

gratis!

# revista

linke zeitung für politik und kultur in celle

Nr. 83

Febr./März 2017

	11.659.663,91	11.692.500	9.621.000	10.00
n	5.990.632,96	6.287.500	5.576.900	5.47
	109.229.600,54	116.616.400	115.604.000	117.3
1	7.706.628,63	7.816.800	8.293.100	8.2
HKVO			0	
gen	222		0.000	218.
			10	-4
VO			00	
	1.607.21		314.100	
	-15.366.533,09	-16.203.400	31.800	
en	0,00	0	0	0

## Mende und die Schwarze Null

# INHALT

Die vermeintlichen Tricks von Asylsuchenden	
Stimmungsmache gegen Geflüchtete	3
Bildungscampus oder „Ausreisezentrum“?	
Zwei Welten an der Hohen Wende	4
Rad und PKW gleichgestellt	
Fahrradfreundlicher Ampelumbau	6
Potenziale des Radverkehrs für den Klimaschutz	7
Mende zaubert Schwarze Nulls	
Haushalt ohne Neuverschuldung	8
Ratsmitglieder und Bürger*innen in Aufsichtsräten	
Ein kleines Wer sitzt WO	11
Meldungen	12
Laternengespräche: Mad Dog & the Ami-Men	14
Rheinmetall-Exporte in Krisen- und Kriegsgebiete	
Hemmungslos und unersättlich	16
Kein sicheres Land für Flüchtlinge	
Abschiebungen nach Afghanistan	18
Völkische Treiben in Eschede / AfD im Stadtrat	20
Kino achteinhalb – Rückblick und Ausblick	
Zoomania vs. Jahr der Frauen	21
Neues Buch zu Kriegsgefangenenlager Belsen	23
Zur Ausstellung „busy girl“ im Bomann-Museum	
Barbie macht immer irgendwas	24
Nachruf auf Eckart Spoo / beyond the red lines	26
Zwischen Tradition, Integration und Assimilation	
Halil Savucu – Studie zu Yezidentum	28
Ziviler Ungehorsam 60+ / Mampf & Kampf	29



Hallo werte Leser\*innenschaft,

Ende Februar räumt Oberbürgermeister Mende sein Büro – für uns die letzte Gelegenheit, ihn noch einmal aufs Titelbild zu bringen. Dass es ihm gelungen ist, für 2017 einen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren, wird ihm Genugtuung bereiten, zumal dieses Ziel für seinen Nachfolger in den nächsten Jahren kaum wieder zu erreichen ist.

Aus einer „linken“ Perspektive fällt die Bilanz zur Amtszeit Mendes zwiespältig aus. Positiv: Sein Verständnis von Stadtgesellschaft kannte keine Ausgrenzung, aber eine klare Abgrenzung gegen Rassismus und Neofaschismus. Wir werden vielleicht schon bald erkennen müssen, dass das nicht selbstverständlich ist. Negativ: Sein Verständnis von Stadtverwaltung war geprägt von einem Denken in neoliberalen „Konzern“-Strukturen. Daran wird sein Nachfolger mit Sicherheit anknüpfen. Eine Abgrenzung zur AfD wird ihm die CDU-Fraktion schwer machen.

Angesichts der sich abzeichnenden „stillen Hochzeit“ zwischen bürgerlichem Block und der AfD im Rat, kann sich Mende unterm Strich glücklich schätzen, gegen dieses Elend nicht ankämpfen zu müssen.

Eure revista



Impressum: „revista – linke zeitung für politik und kultur“, PF 1329, 29203 Celle  
 V.i.S.d.P.: Ralf Hübner, e-mail: revista.celle@gmx.de; web: <http://www.revista-online.info/>  
 erscheint alle 2 – 3 Monate; liegt kostenlos in diversen Kneipen und Geschäften aus,  
 kann aber gegen Portokosten abonniert werden (5 Ausgaben für 5 EUR)  
 Konto: SKI e.V., IBAN: DE18 2575 0001 0108 0996 98, BIC: NOLADE21CEL

Diese Zeitschrift liegt kostenlos aus bei & im: Kino 8 ½, Weltladen, Buntes Haus, Café Wichtig,  
 Linke/BSG-»Das Büro«, Sternkopf & Hübel, Rio's, Morlock

you don't need a weatherman to know which way the wind blows

## Stimmungsmache gegen Geflüchtete

Selbstverständlich ist die Abscheu über Terroranschläge wie den in Berlin normal, und selbstverständlich ist es normal, sich über Vergewaltigung und sexuelle Übergriffe (egal wo und egal, welcher Herkunft der Täter ist) zu empören. Weniger normal ist, wenn die 5.022 Flüchtlinge, die im Mittelmeer ertrunken sind, kaum Empathie finden. Und gar nicht normal ist, dass die sogenannte Ausländerkriminalität mehr Aufmerksamkeit findet als die mindestens 921 Attacken auf Flüchtlingswohnheime.

Der AfD und ihren rassistischen Fußtruppen ist eine Umkehr der öffentlichen Diskussion gelungen. Fragen der Integration treten in den Hintergrund, der Ruf nach Abschiebung ganzer Gruppen tritt in den Vordergrund – auch im lokalen Raum.

Die CSU hat die Losung ausgegeben: „Das Jahr 2017 muss im Zeichen der Rückführungen stehen.“ Nun gibt es in Deutschland immer noch rechtsstaatliche Verfahrensregeln, auch wenn diese inzwischen bis auf ihren Kern zerstört sind. Wer diese Wege geht, bekam im Januar von der CZ vorgehalten: „Abgelehnte Asylbewerber tricksen bis zuletzt.“ (07.01.2017)

Worin sollen diese Tricks bestehen? Zum Beispiel darin, dass die sogenannten Ausreisepflichtigen krank sind – was zu der Vermutung führt, „sie besorgten sich Atteste, um der Abschiebung zu entgehen.“ Bundesinnenminister de Maizière beklagte im Herbst: „Es kann nicht sein, dass 70 Prozent der Männer unter 40 Jahren vor einer Abschiebung für krank und nicht transportfähig erklärt werden.“ Die Zahl hatte er sich schlicht ausgedacht. Wie sein Ministerium einräumen musste, gibt es dazu keine Statistik. Postfaktische Zeiten halt.

Und die CZ griff eine weitere Äußerung de Maizière vom letzten Sommer auf. Ohne jeden Beleg fabulierte er von einer „besonders dreisten Masche“: Flüchtlinge – so jetzt auch die CZ – „begingen kurz vor dem Abflug-Termin Straftaten und ließen sich dabei vorsätzlich erwischen – in dem Wissen, dass ihre Abschiebung dann zunächst vom Tisch sei. Schließlich müssten die Täter erst einmal in Deutschland bestraft werden, bevor man an eine Repatriierung denken könne.“

Von einer „Masche“ weiß auch der städtische Pressesprecher Wolfgang Fischer zu berichten. Flüchtlinge würden zum Christentum konvertieren. Und weil ihnen dann im Herkunftsland Verfolgung drohe, würden sie nicht abgeschoben werden: „Die Masche ist nicht nur bei Afghanen bekannt. Auf Anhieb fällt mir Iran ein. Wenn die Taufe nachgewiesen wird, funktioniert das schon.“

Als weiteren Trick nennt Fischer, dass alleinstehende Asylbewerberinnen Kinder bekämen, „wo auf einmal ein deutscher angeblicher Vater auftaucht oder ein Aus-

länder mit Aufenthaltsrecht.“ Kaum zu glauben diese Hilfsbereitschaft, die immerhin mit der Zahlung von Alimenten in nicht unerheblicher Höhe verbunden ist.

Dass selbst die Einschaltung der „Härtefallkommission“ hier als Trick aufgeführt wird – also eine rechtlich in Niedersachsen mögliche Überprüfung – muss einen da fast nicht mehr verwundern.

Es ist skandalös, wie ohne jegliche Form von Belegen, gegen Flüchtlinge Stimmung gemacht wird. Aber da der Bundesinnenminister an der Spitze dieser Kampagne steht, ist haltlosen Verdächtigungen Tür und Tor geöffnet.



Neben Geflüchteten aus den sogenannten „sicheren“ Balkanstaaten, wird von Fischer auch die Abschiebung von Menschen aus Afghanistan erörtert: Unklar sei, wie es mit ihnen in Celle weitergehe. In der Tat sank die bereinigte Schutzquote von 77,6 % im Jahr 2015 auf 52,9 % im 1. Halbjahr 2016. Was aber längst nicht heißt, dass abgelehnte Asylbewerber\*innen abgeschoben werden könnten, was auch Fischer einräumt: „Das Verwaltungsgericht Lüneburg ist wohl noch anderer Auffassung und erkennt noch einen vorübergehenden Abschiebungsschutz an.“ Was aber soll das zweimalige „noch“?

Auf jeden Fall führt es bei Betroffenen zu massiver Verunsicherung und auch (Ausbildungs-)betriebe werden bei Bewerber\*innen aus Afghanistan ins Zweifeln kommen. In Deutschland wird wieder das gemacht, was man schon immer gut beherrschte: Menschen nach ihrer Herkunft sortieren.

## Flüchtlings-“Universität“ & Bildungsmanagement

Die Stadt macht einen zweiten Anlauf, um an der Hohen Wende einen „Bildungscampus“ zu etablieren. Erneut soll ein Antrag beim EU-Sonderfonds für innovative Stadtentwicklung „Urban Innovative Actions“ gestellt werden. Neu ist dabei die Idee, über eine Kooperation mit der Kiron University in Berlin eine Online-Hochschule für Geflüchtete aufzubauen. Inwieweit das zusammenpasst mit der Außenstelle der Braunschweiger Landesaufnahmebehörde, ist eher zu bezweifeln.

Das letzte große Projekt aus der Ägide Mende ist der Umbau eines Teils des Kasernenareals „Hohe Wende“ zu einem Internationalen Bildungscampus. Die Idee war, drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Die Nutzung eines leerstehenden denkmalgeschützten Kasernengeländes, der Wunsch nach einer Hochschulinstitution und die Bildungs- und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Im vergangenen Jahr war ein Förderantrag gescheitert. Die Fehleranalyse der Verwaltung ergab: Zu viel Beton (sprich Hochbau), zu wenig Bildung.

### Kiron Open Higher Education

Für den neuen Anlauf wird eine Kooperation mit der Kiron University Berlin angestrebt. Dieses vor drei Jahren gegründete Social Start-Up will für Geflüchtete Barrieren auf dem Weg zu Hochschulbildung abbauen. Die staatlich nicht anerkannte Universität stellt für ihre inzwischen rund 1500 Studierenden onlinebasierte Kurse in den Fächern Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Informatik und Gesellschaftswissenschaften bereit. Nach zwei Jahren sollten die Studierenden an eine der Partnerhochschulen (z.B. die RWTH Aachen oder die Hochschule Heilbronn) wechseln, die nach einem dort verbrachten dritten Studienjahr im Erfolgsfall den Bachelor-Abschluss verleihen können (sog. „2+1 Modell“).



Das Studium ist aktuell kostenfrei, später soll es eine Jahresgebühr von rund 400 Euro kosten. Finanziert wird das Ganze aktuell durch das Bundesbildungsministerium und durch Stiftungen (Schöpflin, Bertelsmann etc.). Ziemlich unklar ist uns allerdings, wovon die Studierenden ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen. Gesetzlich ist ein Bezug von BAFöG oder Hartz IV eigentlich ausgeschlossen. (Auf unsere Anfrage erhielten wir bis zum Redaktionsschluss keine Antwort.)

Die Idee einer Außenstelle von Kiron hat im Prinzip

„Hand und Fuß“: Onlinebasiertes Studieren da zu etablieren, wo es einerseits problemlos Wohnmöglichkeiten und andererseits auch ein industrielles Umfeld für Praktika gibt. Beides ist in Celle gegeben. Aber wie viele Geflüchtete in Stadt und Landkreis Celle kommen für dieses Angebot überhaupt in Frage? Eine Entscheidung über den Förderantrag steht für Oktober 2017 an.

### Bildungsmanagement

Im November haben die für fünf Jahre auf je einer halben Stelle eingestellte Bildungsmanagerinnen Monika Rietze und Dr. Birgit Nieskens ein Konzept „Integration durch Bildung“ vorgestellt. Ihr Fokus richtet sich auf die in Celle lebenden Flüchtlinge und ihre Kinder. Ange-



sichts der inzwischen angelaufenen Bildungsmaschinerie dürfte ihre Aufgabe vor allem in der Dokumentation der Angebotsstruktur und der Verbesserung der Kenntnisse über diese Strukturen auch innerhalb der Zuwanderungsagentur selbst liegen. In realistischer Einschätzung der Kapazitäten soll offensichtlich ein Schwerpunkt auf die Bildungsperspektiven von Frauen gelegt werden: „Besonderes Augenmerk liegt auf Bildungsangeboten für die 244 geflüchteten Frauen in Celle (Genderperspektive als Querschnittsaufgabe). Neben Angeboten für allein geflüchtete oder allein erziehende Frauen gehören dazu alle Maßnahmen für spezifische Bedürfnisse dieser Frauen (Schwangerschaft, Geburt und Kinderversorgung, Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen im Heimat- und Fluchtland). Auch sind Angebote mit Kinderbetreuung erforderlich, um Frauen die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen überhaupt erst zu ermöglichen.“ (Verwaltungsvorlage)

Fazit: In Sachen Bildung gibt es in der Stadt gute Entwicklungen. Problematisch ist aktuell vor allem die von Seiten der Bundesregierung forcierte Spaltung der Geflüchteten in solche, die bleiben sollen, und solche, die man am liebsten morgen abschieben will. Die Flüchtlinge, die aktuell in der Erstaufnahmeeinrichtung der Landesaufnahmebehörde an der Hohen Wende landen, sind jedenfalls von „Bildung“ ausgeschlossen (siehe Artikel auf der nächsten Seite).

## Willkommen in Celle

Hohe Mauern und Zäune mit Stacheldraht gesichert, auf dem weitläufigen Gelände wird man von großen verwaisten Häusern begrüßt, die ihren ehemaligen Nutzen als militärisches Gelände nicht verbergen können. Durch eine Schranke und weitere Zäune kommt man auf die gesicherte Enklave. In einem Containergebäude Wachleute, die auf flimmernde Bildschirme schauen und sich über den Alltag unterhalten. Kameras sind zu sehen, auf dem Gelände und in den Gebäuden. Die Bewohner\*innen haben spezielle Ausweise und das Personal eine Art von Namensschildern. Hier gibt es Bildung durch Überwachung unter strengster Aufsicht und Kontrolle.

Bis zu 250 Personen sollen in den zwei Gebäuden leben. Ein weiteres Gebäude wird für die Verwaltung vorgehalten. Das Gelände weist weitere Brachflächen auf, die mit Sand aufgefüllt sind.

Der viel beschworene „Bildungscampus“ ist hier nicht zu finden. Es die denn, die Devise der Lernmethode heißt: Isoliert und ausgegrenzt lässt es sich am Besten lernen?

Viele Kinder und Jugendliche sind in der Enklave untergebracht, sie brauchen nicht in den Kindergarten und ein Schulbesuch ist auch nicht vorgesehen. Unterrichtet wird täglich deutsches Essen, da alle an der verpflichtenden Verpflegung teilnehmen müssen. Eigenständiges Kochen ist untersagt. Ein weiteres Bildungsziel scheint, das Dasein mit wenig Geld fristen zu müssen. Für den Erwachsenen stehen monatlich 135 € zur Verfügung, für Jugendliche 14 – 17 Jahre 76 € und z. B. für Kinder von 6 – 13 Jahre 83 €.

Im medizinischen Bereich wird strengstens darauf geachtet, dass die Versorgung unterhalb der sonst geltenden Standards der Krankenkassen bleibt. Eine psychologische Betreuung wird weitestgehend ausgeschlossen.

Hier werden Flüchtlinge so „willkommen“ geheißen: Isoliert und abgeschoben, isoliert von der Öffentlichkeit, abgeschoben und ausgegrenzt von jeglicher Teilhabe.

Hier wäre Unterstützung der Menschen angezeigt, aber kaum ein\*e Celler\*in findet den Weg dahin. Die Isolierung auf dem Bildungscampus ist perfekt organisiert. Die Flüchtlinge werden mit ihren Sorgen und Nöten weitgehend alleine gelassen. Das Fluchtschicksal steckt ihnen noch in den Knochen, sie befinden sich in der Regel im Asylverfahren oder stehen vor der Entscheidung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Nicht selten erhalten sie Briefe mit 30, 50 oder auch über 100 Seiten mit dem ablehnenden Bescheid vom BAMF. Eine unabhängige Asyl- und Verfahrensberatung wäre dringend erforderlich. Erfahrungen zeigen, dass oft der gerichtliche Rechtsweg die Entscheidung aufhebt. So entscheidet z. B. das BAMF bei Flücht-

lingen, die über Ungarn nach Deutschland gekommen sind, gegen sie und ordnet die Abschiebung an. Das Verwaltungsgericht Lüneburg sieht dies jedoch anders und verpflichtet die Bundesrepublik Deutschland zur Durchführung des Asylverfahrens. Auch in vielen anderen Fallkonstellationen ergibt sich durch das Rechtsmittel der Klage beim zuständigen Verwaltungsgericht, dass der Bescheid des Bundesamtes aufgehoben wird.

Anzumerken ist hier jedoch, dass gegen den umfangreichen ablehnenden Bescheid innerhalb einer Woche nach Zustellung Rechtsmittel beim Verwaltungsgericht einzulegen sind. Wie sollen dies Flüchtlinge bewerkstelligen, wenn niemand sie darüber informiert und dabei unterstützt? Eine unabhängige Asyl- und Verfahrensberatung ist dafür dringend erforderlich. Aber auch die Isolation und Ausgrenzung der Flüchtlinge muss umgehend beendet werden. Eine Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie u.a. Kindergartenbesuch, Schulbesuch, Sprachunterricht etc. ist zu gewährleisten. Die Isolation der Enklave muss beendet werden. Wir sollten uns alle überlegen, ob wir etwas dazu beitragen können.



Stadt will Fahrrad und PKW an Ampeln gleichstellen

## Fahrradfreundlicher Umbau von Kreuzungen

Wer Fahrrad fährt, kennt die Situation: An gefühlt drei von vier Ampeln wird man/frau in Celle zum Halten gezwungen. Das Nervige dabei ist gar nicht so sehr der Zeitverlust. Da aber beim Radfahren die eigene Energie verausgabt wird, ist jeder unnötige Stopp mit zusätzlichem Aufwand verbunden. Das Ärgernis ist u.a. deshalb in der Welt, weil es sogenannte Kombi-Ampeln für Radfahrer\*innen und Fußgänger\*innen gibt – erstere werden dadurch letzteren gleichgestellt. Das aber soll sich Schritt für Schritt in den nächsten Jahren ändern.

Die Neuregelung der Straßenverkehrsordnung (§ 37 II Nr. 6 StVO) bestimmt ab 1.1.2017: „Wer ein Rad fährt, hat die Lichtzeichen für den Fahrverkehr zu beachten.“ Dies gilt, egal ob Radfahrer\*innen auf der Fahrbahn fahren oder auf einem Radweg. Nach Fußgängerampeln mit ihren kürzeren Grünphasen müssen sie sich dann nicht mehr richten. Der Gesetzgeber erkennt damit an, dass Radfahrer\*innen ein Fahrzeug lenken und keine Fußgänger\*innen sind. Aber: „Davon abweichend sind auf Radverkehrsführungen die besonderen Lichtzeichen für den Radverkehr zu beachten.“ Und das heißt bis auf Weiteres leider: Bei einer Kombi-Ampel gilt die Kombi-Ampel.

Die Ratsfraktion Die Linke/BSG hatte deshalb im September ein Umbauprogramm beantragt. Und siehe da: Die Verwaltung hatte sich des Problems schon angenommen. Im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und technische Dienste erläuterte sie im Oktober ihren Plan: „Die zurückgesetzten Fahrradfurten in Kreuzungsbereichen an Hauptverkehrsstraßen sollen in 2017/2018 entlang der Fahrbahn geführt werden. Hierfür werden ca. 300.000,00 Euro benötigt. Für die Maßnahme wurde eine Förderung beantragt.“ Als erster Verkehrsknotenpunkt ist der Kreuzungsbereich Burgstraße/Altenceller Schneede/Wederweg (siehe Foto oben) nach den neuen



Für Celle ganz neu: der Wartebereich für die Linksabbieger Maßgaben umgebaut worden. Die Verwaltung hat im Stadtgebiet 27 solcher Knotenpunkte aufgelistet.

Abgesehen von den großen Knotenpunkten lässt sich die Situation auch mit gesonderten Fahrradampeln verbessern (und der Umstellung von Kombi- auf reine Fußgänger-Ampeln). Bei der Berechnung der Grünphasen ergäben sich dann unterschiedliche Räumzeiten. Die von Radfahrer\*innen sind dreimal so kurz wie die von Fußgängern. Die Grünphasen für Radfahrer\*innen würden dadurch deutlich länger.

Die Ratsfraktion Die Linke/BSG hatte dafür ein Beispiel parat: Bei der Kreuzung Biermannstraße / Hafensstraße war an einem Werktag gegen 17 Uhr die Grünphase für KFZ rund 24 Sekunden grün. Radfahrer\*innen müssen sich hier an die gemeinsame Ampel für Fahrrad und Fußgänger\*innen halten. Diese ist nur für acht Sekunden grün.

Was bei einem Umbau gewonnen wird zeigt sich an der Kreuzung Harburger Straße / Georg-Wilhelm-Straße (siehe Foto links). Hier war die Ampel für KFZ rund 33 Sekunden grün, während die gemeinsame Ampel für Rad- und Fußgänger\*innen schon nach rund 11 Sekunden auf Rot umschaltete.



### Online-Fragebogen

Die AG Fahr Rad, bestehend aus Stadt Celle, Polizeiinspektion Celle und der Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC), bietet über die Internetseite der Stadt Celle seit längerem die Möglichkeit, auf Gefahrenstellen und Mängeln hinzuweisen sowie Verbesserungsvorschläge zu machen. Den Fragebogen gibt es unter:

<https://www.celle.de/loadDocument.phtml?ObjSvrID=342&ObjID=13087&ObjLa=1>

Oder einfacher vielleicht mit dem Suchbegriff „Fahrradbeauftragter“ auf der Internetseite der Stadt.

## Potenziale des Radverkehrs für den Klimaschutz

Deutschland wird sein Klimaschutzziel für 2020 verfehlen. Das geht aus dem Klimaschutzbericht hervor, den das Bundeskabinett im Dezember verabschiedete. Neben Industrie und Landwirtschaft ist es insbesondere der Verkehrssektor, in dem nach aktuellen Schätzungen statt sieben bis zehn Millionen Tonnen die CO<sub>2</sub>-Reduzierung bestenfalls bei 1,6 Millionen Tonnen erwartet wird.

Bereits vor vier Jahren veröffentlichte das Umweltbundesamt eine bei der TU Dresden in Auftrag gegebene Studie zu „Potenziale[n] des Radverkehrs für den Klimaschutz“. Warum das Fahrrad im innerstädtischen Verkehr eine bedeutende Rolle spielen kann, machen einige Passagen aus der Kurzfassung der Studie deutlich:

„Ist ein Auto vorhanden, wird es auch benutzt. Bisher kommt das Auto aber oft für kurze Wege, kürzer als fünf, häufig kürzer als drei Kilometer mit den besonders emissionsintensiven Kaltstartphasen, bei denen der Katalysator noch gar nicht wirkt, zum Einsatz. Selten sitzen dabei mehr als zwei Menschen im Fahrzeug [...]. Der Pro-Kopf-Ausstoß von umweltschädlichen Abgasen könnte ergänzend durch eine bessere Auslastung der Fahrzeuge oder die Nutzung alternativer Verkehrsmittel spürbar reduziert werden.“ (5)

„Bundesweit werden elf Prozent der Wege mit dem Fahrrad erledigt. Das sind allerdings nur drei Prozent der zurückgelegten Kilometer. Für mittlere Entfernungen und Fernstrecken ist das Fahrrad keine Alternative zum motorisierten Verkehr. Sein Potenzial liegt bei den kurzen Wegen, also Strecken kürzer als fünf Kilometer, allerdings mit zunehmender Tendenz zu längeren Wegen, wie Verkehrserhebungen zeigen. Unterstützt wird diese Tendenz durch den Trend zu Fahrrädern mit elektromotorischer Unterstützung, den sogenannten Pedelecs, sie erschließen auch den darüber hinaus gehenden Entfernungsbereich bis hin zu 15 Kilometern.“ (5)

„Würden 25 Prozent aller kurzen Wege, die bisher mit dem Auto gefahren werden, künftig mit dem Fahrrad zurückgelegt, steigt der Anteil der Radfahrer im Verkehr auf 16 Prozent. Damit würde ein Prozent der Autokilometer pro Tag aufs Rad verlagert werden [...]. Wenn jeder zweite kurze Auto-Weg künftig per Rad absolviert werden würde, steigt der Radfahrer-Anteil sogar auf 21 Prozent, die Ersparnis der Autokilometer liegt dann bei drei Prozent. In absoluten Zahlen sind das 39 Millionen Autokilometer, die pro Tag vom Fahrrad ersetzt werden können. Auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen lassen sich so um drei Prozent reduzieren, was knapp 8.000 Tonnen pro Tag entspricht.“ (6)

„Würden alle [...] als machbar von den Befragten eingeschätzten Optionen tatsächlich genutzt, könnte das Fahrrad fast jeden dritten mit dem Auto gefahrenen Weg ersetzen. Das entspricht bis zu etwa elf Prozent weniger

zurückgelegter Kilometer mit Autos auf den Straßen und ebenfalls bis zu elf Prozent weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß.“ (6)

„Ein zusätzliches Potenzial, Autoverkehr zu reduzieren, entsteht, wenn Radfahrer künftig längere Strecken als bisher mit dem Rad zurücklegen. Dafür muss es mit dem Fahrrad insgesamt schneller vorangehen, der Radverkehr muss beschleunigt werden. [...] Die Umsteiger sollen nicht signifikant mehr Zeit für Fortbewegung aufwenden müssen. Das ist durch zahlreiche Maßnahmen zu



erreichen. Dazu gehören neben möglichst kreuzungsfreien Radwegen auch günstigere Ampelschaltungen für Radfahrer, die Öffnung von Abkürzungen wie Sackgassen und Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr, sichere und leicht zugängliche Fahrradstellplätze [...]. Dies setzt voraus, dass gleichzeitig die Sicherheit für Radfahrer gewährleistet wird. In einem stadtverträglichen Verkehr empfiehlt sich deshalb als Regelgeschwindigkeit für die meisten Straßen Tempo 30. [...] Hierdurch werden Geschwindigkeiten von Autos und Radfahrern angenähert und die Gefahren durch zu große Geschwindigkeitsunterschiede reduziert.“ (9)

*Potenziale des Radverkehrs für den Klimaschutz - Kurzfassung, von Prof. Dr.-Ing. Gerd-Axel Ahrens u.a. im Auftrag des Umweltbundesamtes, Dessau-Roßlau, März 2013*

Download unter  
<http://www.uba.de/uba-info-medien/4451.html>

Verwaltung legt für 2017 Haushaltsentwurf ohne Netto-Neuverschuldung vor

## Mende zaubert die „schwarze Null“ herbei

Zum Abschied hat Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende seinem Nachfolger einen ausgeglichenen Haushalt übergeben. Die „schwarze Null in fünf Jahren“ war eines der Versprechen von Jörg Nigge. Jetzt beginnt er damit – und wird sie in den nächsten fünf Jahren wahrscheinlich nicht wieder erzielen können. Denn der Abschiedserfolg Mendes hat viel mit Einmal-Effekten zu tun.

In seiner gesamten achtjährigen Amtszeit hatte Mende Krisenfolgen zu verwalten. Noch im Jahr des Ausbruchs der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 trugen die Gewerbesteuerereinnahmen in Höhe von 58 Mio. Euro fast ein Drittel des Haushalts. Sieben Jahre später brachten es die Gewerbesteuerzahlungen wieder auf knapp 49 Mio. Euro, um dann vor zwei Jahren aufgrund der Krise in der Erdöl-service-Industrie erneut dramatisch einzubrechen. In diesem Jahr ist es mit rund 36 Mio. Euro gerade mal noch ein Sechstel. Es fehlen Millionen, mit denen Rat und Verwaltung in den vergleichsweise fetten Jahren auch hinsichtlich der Investitionsprojekte gerechnet hatten. Die Misere, in der die Stadt steckt, ist also nicht hausgemacht.

### Haushaltskonsolidierung – Ideologie mit Folgen

Haushaltskonsolidierung ist deshalb seit Jahren und verschärft seit dem erneuten Wegbrechen der Gewerbesteuerereinnahmen die Maßgabe, unter der in Celle Kommunalpolitik gemacht wird. Die Bürgerinnen und Bürger spüren es – mal direkt, mal indirekt: Wo die Einnahmesituation verbessert werden soll, drückt sich dies aus in Erhöhungen der Steuersätze. Gewerbe- und Grundsteuerhebesätze wurden ebenso erhöht wie Gebühren. Auf der Ausgabenseite wird zusammengestrichen. Die Instandhaltung von Straßen und Wegen leidet darunter genauso wie die Neuanschaffungen in der Stadtbibliothek, weil der Etat seit Jahren eingefroren ist. Vor allem aber sind Zukunftsinvestitionen z.B. hinsichtlich des Klimaschutzes engere Grenzen gesetzt.

Der Rat – also gewählte Vertretung der Bürgerinnen und Bürger – hat sich insoweit mit der Situation eingerechnet, als Wünschbares nicht einmal mehr geäußert wird. Einerseits hat dies damit zu tun, dass die neoliberale Ideologie der „schwarzen Null“ oder auch „Schuldenbremse“ ihre Wirkung entfaltet. Andererseits steht für den Fall, dass der Rat nicht Konsolidierungskonzepte beschließt, im Raum, dass die Landesregierung den Haushalt nicht genehmigt und einen externen Sparkommissar einsetzt. Und das nun wiederum wird als Verlust der Eigenständigkeit, also des Kerns kommunaler Selbstverwaltung, gesehen. Wenn schon gespart werden „muss“, dann will man/frau das aber bitte in Eigenregie betreiben.



### Die schwarze Null

In der doppelten Buchführung werden Haben-Buchungen in Schwarz (oder Grün), Soll-Buchungen in Rot notiert. Wenn ein Unternehmen „rote Zahlen“ schreibt, ist es in den Miesen. Die „schwarze Null“ ist sowohl begrifflich wie als herausgehobenes Ziel, darauf hat der Politologe Lukas Haffert jüngst hingewiesen, eine deutsche Marotte. Sie symbolisiert den Zwischenschritt zu strukturell ausgeglichenen Haushalten, mit denen mittelfristig Überschüsse erwirtschaftet werden können. Das Gebaren der „schwäbischen Hausfrau“ soll in Deutschland auch Anwendung finden für staatliche Haushalte. Keynesianisches Denken, wonach es sinnvoll sein kann, gerade in Zeiten der Krise zu investieren, ist hierzulande verpönt. Mit der Konsequenz, dass gerade die kommunalen Haushalte hinsichtlich der Finanzierung durch Bund und Länder chronisch unterfinanziert sind.

Dass es jetzt erstmals seit langem einen ausgeglichenen Haushalt gibt, ist – wie schon eingangs erwähnt – Sondereffekten geschuldet. Und es ist mit der kuriosen Note versehen, dass der neue Chef im Rathaus mit einer „schwarzen Null“ beginnt, die er in den nächsten fünf Jahren – absehbar – nicht mehr erreicht. Wie kommt es dazu?



## Kommunaler Finanzausgleich

Insbesondere die Gewerbesteuer schafft für Städte und Gemeinden sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Deshalb gibt es den sogenannten kommunalen Finanzausgleich. D.h.: Das Land versucht die Unterschiede durch Ausgleichsmaßnahmen zu mildern. Das führt jetzt dazu, dass die Stadt Celle erheblich höhere Schlüsselzuweisungen bekommt. Statt 14,5 Mio. wie im vergangenen Jahr fließen in 2017 voraussichtlich 25,2 Mio. Euro. Und da eine Erholung der Gewerbesteuereinnahmen auch in den Folgejahren nicht zu erwarten ist, steigen die Schlüsselzuweisungen auch in den Folgejahren weiter leicht an: Sie belaufen sich in 2018 auf 25,6 Mio., in 2019 auf 28,7 Mio. und in 2020 auf 31,8 Mio. Euro.

Dazu kommt, dass sich durch die positive Entwicklung der Gesamtwirtschaft die Anteile in der Umsatz- und Einkommensteuer um 2,4 Mio. Euro erhöhen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist, dass aus den städtischen Betrieben und Aktienbeteiligungen mehr Einnahmen generiert werden. Die Stadtwerke können mit 3,3 Mio. Euro (statt 1,4 Mio. im Vorjahr) vor allem deshalb einen höheren Gewinn ausschütten als im Vorjahr, weil mit der Wiederaufnahme des Vertriebs von Strom und Gas steuerliche Vorteile erreicht werden konnten. (Zu erläutern, wie das funktioniert, ist hier nicht der Raum.) Zusätzlich ist bei den Avacon-Aktien, die die Stadt hält, eine sogenannte Sonderausschüttung zu erwarten, die gut 700.000 Euro mehr bringt als im Vorjahr.

## Strukturelle Maßnahmen

In seiner Haushaltsrede behauptete Oberbürgermeister Mende, dass durch die Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre über 33 Mio. Euro eingespart worden seien. Und Stadtkämmerer Thomas Bertram verwies darauf, dass auch die Gründung des Eigenbetriebes Stadtentwässerung zur Verbesserung der aktuellen Lage beitragen würde (wobei wahrscheinlich im Rat nach wie vor die Wenigsten erklären könnten, wie das funktioniert).

Schließlich habe, so Bertram, die „Neukonzeptionierung der Haushaltsplanaufstellung unter der Maßgabe eines Vorgabehaushalts“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Dies scheint eine spezifisch Celler Erfindung zu sein; denn wer den Begriff „Vorgabehaushalt“ in eine Internet-Suchmaschine eingibt, wird ihn weltweit nur im Zusammenhang mit dem Celler Haushalt finden. Gemeint ist wahrscheinlich die Einführung einer sogenannten Budgetierung. Um es vereinfacht zu erklären: Bisher meldeten die Fachbereiche ihre konkreten „Wünsche“ (z.B. welche Straßen mit welchem Aufwand saniert werden sollen), das wurde in den Haushaltsberatungen dann ergänzt durch die „Wünsche“ des Rates. So ergab sich dann der gesamte Aufwand. (Das Verfahren wird durch das Schlagwort „bottom-up“ beschrieben, also: „von unten nach oben“). Jetzt gibt es zu Beginn eine Vorgabe, einen Eckwert, der sich z.B. an den Ausgaben und Einnahmen des Vorjahres orientiert. Im Rahmen dieses Bud-

gets müssen sich die Fachverwaltungen dann mit ihren Forderungen bewegen (Schlagwort „top-down“, also: „von oben nach unten“.) Dazu kommt, dass die Verwaltung anschließend zwar die Budget-Obergrenzen beachten muss, innerhalb dieses Budgets aber Mittel verschieben kann. Gestärkt wird damit die Position der Verwaltungsspitze, geschwächt wird die „politische Steuerung“ durch den Stadtrat. Sein Einfluss auf die Umsetzung einzelner Maßnahmen sinkt.

## Abschiedsgeschenk

Im Investitionshaushalt findet sich dann als größter neuer Posten ein städtischer Zuschuss in Höhe von 2 Mio. Euro für den Bau einer Vierfeldhalle auf dem Grund der abgebrannten Sporthalle des Burgschulzentrums. Vor drei Jahren hatte OB Mende – aller Haushaltsprobleme zum Trotz – den Bau einer Multifunktionshalle auf der Sportanlage „Herrenwiese“ ins Gespräch gebracht (auch Groß-Events wie etwa ein Helene-Fischer-Konzert sollten dort möglich sein). Der Weltgeist machte diesem Plan durch die Brandstiftung an der Sporthalle des Burgschulzentrums einen Strich durch die Rechnung. Der Landkreis sah (ausgestattet mit dem Schadensersatz durch die Versicherung) für den Schulsport trotzdem nur den Bedarf für eine Dreifeld-Halle. Ohne dass es dafür einen Ratsbeschluss gab, bot die Verwaltungsspitze der Stadt dem Kreis an, die Mittel für ein viertes Feld zuzuschießen. Jetzt stehen die 2 Millionen im Haushalt – und mit der erwartbaren Zustimmung zum Haushalt gibt's ganz nebenbei und ohne jede politische Diskussion grünes Licht für die kleine Variante der Helene-Fischer-Halle.

Ansonsten ist der Investitionshaushalt abgespeckt, u.a. durch sogenannte Verpflichtungsermächtigungen. Das betrifft auch die Vierfeld-Halle. Mit dem Haushalt entsteht die „Verpflichtung“ zur Zahlung der Mittel, die aber erst im Jahr 2018 fällig werden sollen.

Den größten Einzelposten bildet 2017 und 2018 die Zusammenführung von Bauhof und Grünflächenamt auf dem Gelände der Kaserne an der Hohen Wende. Dafür stehen 3,4 Mio. im Haushalt 2017 und 4,6 Mio. Euro als Verpflichtungsermächtigung für das Jahr 2018. (CDU/FDP stellen den Bauhof-Umzug inzwischen wieder infrage.)

Laufende Maßnahmen bestehen im weiteren Ausbau der Allerinsel mit 1,67 Mio., wobei parallel 850.000



Mit dem Nordwall-Umbau wird's auch 2017 nichts.

Euro als Fördermittel fließen. Das Denkmalschutzprogramm Altstadt schlägt mit 300.000 Euro zu Buche. Für Beschaffungen im EDV-Bereich und für den Ankauf von Fahrzeugen fließen jeweils knapp 600.000 Euro.

Für den Straßenbau sind folgende Ansätze neu zu finden: Ausbau Lüder-Wose-Straße (100.000), Graftring (130.000), Stützwand Harburger Straße (230.000), Lärmschutzwand Alter Bremer Weg (120.000). Begrüßenswert ist hier in jedem Fall, dass für den fahrradfreundlichem Umbau von Kreuzungen 230.000 Euro im Haushalt stehen.

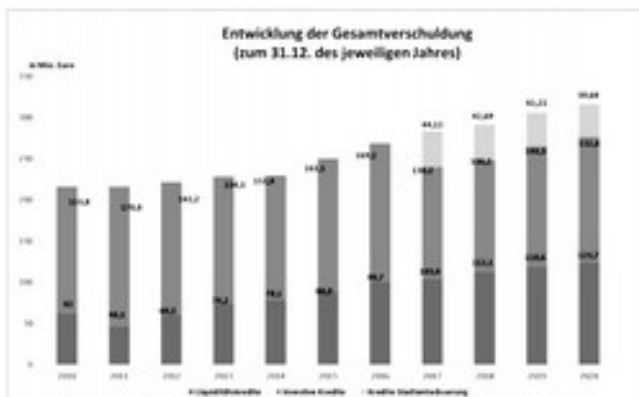
Und was ist mit dem „Nordwall“? Da wird erst einmal weiter geplant - für 800.000 Euro; für Tiefbaumaßnahmen stehen gerade mal 120.000 im Haushalt (an Fördermitteln sollen 850.000 Euro fließen). Mit Bagger und Beton soll's laut Haushaltsplan im Jahr 2018 losgehen. Dafür stehen 5,9 Mio. im Ansatz – bei Fördermitteln in Höhe von 2,875 Mio. Euro.

## Ausblick

Unterm Strich steht im Haushaltsentwurf im sogenannten Ergebnishaushalt erstmals seit Jahren ein Plus von 31.800 Euro. Da der Landkreis plant seine Hebesätze für die Kreisumlage um 0,5 Prozentpunkte zu senken, kann daraus noch ein sechsstelliger Betrag werden.

Stolz ist man in der Verwaltungsspitze darauf die netto-Neuverschuldung gestoppt zu haben. Im Vorbericht lesen sich die Zahlen so: „Die Einzahlungen für Investitionstätigkeit für 2017 betragen 11.787.500 €. Dem stehen Auszahlungen von gegenwärtig 21.241.300 € gegenüber. Der Saldo aus Investitionstätigkeit beträgt somit 9.453.800 € und stellt den Bedarf an investiven Kreditmarktmitteln dar. Bei einer voraussichtlichen Tilgungsleistung von 9.476.100 € ist damit für 2017 erneut eine Nettoneuverschuldung unter Null erreicht.“

In der Mittelfristplanung, das heißt bei den Ansätzen für die Jahre 2018 bis 2020, sieht es weit weniger rosig aus; im Ergebnishaushalt stehen da dunkelrote Zahlen: 2018: 5,0 Mio., 2019: 4,7 Mio. und 2020: 4,4 Mio. Euro. Und bei den Investitionen der Jahre 2018 bis 2020 gibt es zusätzliche neue Schulden von knapp 20 Mio. Euro. Und da das Meiste davon in unumkehrbare Maßnahmen fließt, wird der neue Oberbürgermeister lange auf eine „schwarze Null“ warten müssen.



## Elternzeit für Väter – Celle hintenan

Laut Angaben des Statistischen Bundesamts gehen immer mehr Väter in Elternzeit. Allerdings gibt es einen großen Unterschied zu den Müttern. Während diese im Schnitt für 11,6 Monate zuhause bei dem Nachwuchs bleiben, nehmen Väter durchschnittlich nur 3,1 Monate Elternzeit. Bundesweit wird das Elterngeld auch nur von 34,2 % der Väter in Anspruch genommen.

Am häufigsten bezogen 2015 Väter in Sachsen (44 %) und Bayern (42 %) Elterngeld, die geringste Inanspruchnahme gab es im Saarland (23 %). Bei den Müttern lag der Anteil im Schnitt bei 96 %. Bei den Städten lag bei den Vätern Jena (57,8 %) vorn, die geringste Väterbeteiligung gab es in Gelsenkirchen mit 14,2 %.

Stadt und Landkreis Celle sind in diesem Ranking im hinteren Drittel. Nur 26,2 % der Väter gingen hier in die Elternzeit.

In den südlichen Bundesländern und in den Städten wird das Elterngeld von Vätern häufiger in Anspruch genommen. Das korreliert mit dem Einkommensgefälle und der Arbeitslosenquote. Also: Dort, wo Väter gut verdienen, gehen sie häufiger in die Elternzeit. „Das Elterngeld ist eine Hofierung von Gut- und Besserverdienern“, kritisierte schon 2010 Hauptgeschäftsführer des DPWV Ulrich Schneider. Kein Wunder: Das Elterngeld ersetzt bis zu 67 Prozent des Nettoeinkommens, wobei es mindestens 300 Euro und höchstens 1800 Euro monatlich beträgt. Eltern haben sich also der Rechenaufgabe zu stellen, ob das Familieneinkommen noch ausreicht, wenn der – in der Regel besserverdienende – Vater ins Elterngeld geht.

Ein Elternteil kann im Regelfall maximal zwölf Monate Elterngeld in Anspruch nehmen. Zwei weitere Monate gibt es, wenn auch der andere Elternteil Elterngeld für sich beantragte. Alleinerziehende konnten bei Wegfall von Erwerbseinkommen die vollen 14 Monate Elterngeld in Anspruch nehmen.

Ratsmitglieder und Bürgervertreter\*innen kontrollieren kommunale Betriebe

## Aufsichtsräte – ein kleines Wer sitzt Wo

### **Aufsichtsrat der Stiftung Allgemeines Krankenhaus**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Heiko Gevers (CDU) und Inga Marks (SPD)

### **Zweckverband Abfallwirtschaft Celle**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Klaus Didschies (CDU), Rainer Taubenheim (CDU), Patrick Brammer (SPD), Juliane Schrader (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI), Iris Fiss (Gruppe FDP/DIE UNABHÄNGIGEN), Grundmandat: Oliver Müller (DIE LINKE/BSG), Anatoli Trenkenschu (AfD)

### **Stadtwerke Celle GmbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Christian Ceyp (CDU), Gerda Kohnert (SPD)

### **Stadtwerke Celle GmbH, Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Axel Fuchs (CDU), Alexander Wille (CDU), Joachim Schulze (SPD), Jürgen Rentsch (SPD), Juliane Schrader (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI), Dr. Udo Hörstmann (Gruppe FDP/UNABHÄNGIGE)

### **SVO Holding GmbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Michael Schwarz (CDU), Christoph Engelen (SPD)

### **SVO Holding GmbH, Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Klaus Didschies (CDU), Ute Rodenwaldt-Blank (SPD)

### **Netzbeirat für das Konzessionsgebiet der Stadt Celle**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Christian Ceyp (CDU), Michael Rühle (SPD), Torsten Schoeps (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI)

### **Verwaltungs GmbH Städt. Union/Veranstaltungs GmbH & Co. KG Congress Union, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Michael Schwarz (CDU) und Elmast Süzük (SPD)

### **Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Joachim Ehlers (CDU), Stefan Weiss (CDU), Gerda Kohnert (SPD), Stephan Ohl (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI); Bürgervertreter\*innen: Karsten Schröder (CDU), Gudrun Jahnke (SPD)

### **CD-Kaserne gGmbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Michael Schwarz (CDU) und Inga Marks (SPD)

### **CD-Kaserne gGmbH, Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Kathrin Fündeling (CDU), Marianne Schiano (CDU), Christoph Engelen (SPD), Dirk Gerlach (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI); Bürgervertreter\*innen: Linda Anne Engelhardt (CDU), Yannik Tahn (SPD)

### **Celle Tourismus und Marketing GmbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Marianne Schiano (CDU), Reinhold Wilhelms (SPD)

### **Celle Tourismus und Marketing GmbH, Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Dr. Michael Bischoff (CDU), H. W. Schmidtman (CDU), Gerda Kohnert (SPD), Bernd Zobel (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI); Bürgervertreter\*innen: Carsten Wießner (CDU), Andreas Fiemel (SPD)

### **Städt. Wohnungsbaugesellschaft mbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Axel Fuchs (CDU), Jürgen Rentsch (SPD)

### **Städt. Wohnungsbaugesellschaft mbH, Aufsichtsrat**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Klaus Didschies (CDU), Joachim Ehlers (CDU), Antoinette Kämpfert (SPD), Reinhold Wilhelms (SPD), Stephan Ohl (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI), Michael Fels (AfD)

### **Verbandsversammlung der Sparkasse Celle**

Anneke Hagedorn (CDU), H. W. Schmidtman (CDU), Michael Schwarz (CDU), Rainer Taubenheim (CDU), U. Rodenwaldt-Blank (SPD), Patrick Brammer (SPD), Jürgen Rentsch (SPD), Bernd Zobel (Gruppe GRÜNE/WG/PARTEI), Joachim Falkenhagen (Gruppe FDP/UNABHÄNGIGE), Daniel Biermann (AfD)

### **Celle-Uelzen Netz GmbH, Gesellschafterversammlung**

Dr. Jörg Nigge (CDU) sowie Ratsmitglieder Rainer Taubenheim (CDU), Michael Rühle (SPD)





----- 08.11.2016 -----

## Mädchenzeit

„Freitags von 14 bis 16 Uhr sind die Mädchen unter sich. Deshalb ist die Atmosphäre locker und es wird auch über intime Themen gequatscht und gelacht. [...] Die Mädchen planen zusammen mit der Sozialpädagogin [...] ihr Programm. Kochen, Backen, Malen und Basteln kommen gut an. [...] Am 4. November brechen die älteren Mädchen ab zwölf Jahren mit ihren Betreuerinnen auf in ein entspannendes Wellness-Wochenende.“ (CZ, 08.11.2016) – Wir sind ja von gestern, aber: Mädchenarbeit, das sind für uns „Aktivitäten der Jugendhilfe zur Förderung der Chancengleichheit von Mädchen“. So gesehen ist das alles ein schlechter Scherz, oder? Zumindest freut sich die AfD darüber, was da mit "unseren" Steuergeldern angestellt wird.

----- 08.11.2016 -----

## Hütet Euch

An der Hermannsburger Kirche wurde im vergangenen November eine Gedenktafel aufgestellt, die "DEN OPFERN DES ZWEITEN WELTKRIEGES (1939-1945) IM KIRCHSPIEL HERMANNSBURG" gewidmet ist. Auf dieser Tafel werden als "Nachtrag" - zu einer anderen Tafel - die Namen von zwischen 1940 und 1945 gefallenen Soldaten aus Hermannsburg aufgelistet. Merkwürdig wird das Ganze durch den „Sinnspruch“, mit dem die Tafel versehen ist: „Sie glaubten, „Recht und Freiheit des deutschen Volkes“ zu verteidigen. Hüten wir uns vor einem erneuten Missbrauch dieser Begriffe!“ Der Text kommt von dem emeritierten Kieler Historiker Prof. Dr. Helmut Grieser, der jetzt in Hermannsburg lebt. Glaubten die Soldaten der Wehrmacht tatsächlich, „Recht und Freiheit des

deutschen Volkes“ zu verteidigen? Nein. Dieses Begriffspaar ist Teil der Gelöbnisformel der Bundeswehr. („Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“) Die Wehrmachtssoldaten schworen nach Hindenburgs Tod: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

----- 10.11.2016 -----

## Wahlsieger

Nach Trumps Wahlsieg könnten auf Europa größere Rüstungsausgaben zukommen. Das jedenfalls mutmaßt der verteidigungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Henning Otte, der auch mit größeren Ausgaben (= Ausgaben) für die Bundeswehr rechnet: „Wir können uns weniger darauf verlassen, dass die USA sich in den Krisengebieten der Welt engagieren und damit auch zur Sicherheit hier in Europa beitragen“, sagte er gegenüber der Deutschen Presse-Agentur. „Das wird mehr Einsätze für die Europäer bedeuten, speziell für die Rahmennation Deutschland“, fügt er hinzu.

Die Aktienwerte der Rüstungskonzerne in den USA gehörten in den Tagen nach der Wahl zu den Gewinnern. Unter anderem sorgte dafür Trumps Ankündigung weitere 90.000 Soldaten, 42 zusätzliche Schiffe und 100 weitere moderne Kampfflugzeuge sowie ein besseres nukleares Abwehrsystem in Dienst zu stellen. Aber auch in den deutschen Rüstungskonzernen brach man nicht in Tränen aus: Auch Trumps Forderung nach höheren Verteidigungsausgaben der europäischen Nato-Partner könnten auch den europäischen Rüstungskonzernen volle Auftragsbücher bescheren. „Rüstungswerte wie Rheinmetall nach US-Wahl auf dem Vormarsch“, titelte der Dienst "Finanznachrichten.de".

----- 07.12.2016 -----

## Allerinsel geothermisch

Mit 27.000 Euro fördert die Stadt aus dem Klimaschutzfonds eine Studie zu den Möglichkeiten einer geothermischen Wärmeversorgung der Allerinsel. Die Vorannahme: Die noch wei-

testgehend unbebaute Allerinsel biete ideale Voraussetzungen für eine zentrale und energieoptimierte Wärmeversorgung und könne so zu einem Vorzeigeprojekt für die Region Celle im Klimaschutz und der Nutzung Erneuerbarer Energien entwickelt werden. Der Verein GeoEnergy soll die Koordination zur Durchführung der Konzeptstudie übernehmen. Die Kosten der Studie betragen insgesamt 30.000 Euro.

----- 10.11.2016 -----

## Solidarität mit der HDP

An einer Solidaritätsdemonstration mit der HDP / Demokratische Partei der Völker nehmen rund 500 Menschen teil, vorwiegend Leute mit kurdischem Migrationshintergrund.



----- 17.11.2016 -----

## Ratsresolution zu Türkei

Auf Initiative von Behiye Uca (Die Linke) verabschiedete der Rat einstimmig eine Resolution zur Situation in der Türkei. Hier der Text:

„Der Rat der Stadt Celle, in der die größte Minderheit kurdische und türkische Wurzeln hat, verfolgt mit großer Sorge auch um deren Familienangehörige und Freunde die politischen Entwicklungen und Ereignisse in der Türkei. Nach dem gescheiterten Putschversuch von Teilen des türkischen Militärs hat die türkische Regierung unter dem Deckmantel des Ausnahmezustands zehntausende Wissenschaftler, Politiker, Abgeordnete, Beamte, Richter und Staatsanwälte, Medienschaffende sowie viele Andersdenkende ohne rechtsstaatliches Verfahren verfolgt, drangsaliert, aus dem Dienst entlassen und ihnen die Freiheit genommen. Die türkische Regierung plant, die Todesstrafe wieder einzuführen.

Mit der Verhaftung von frei gewählten

Abgeordneten der oppositionellen HPD greift die türkische Regierung in das freie Mandat der Volksvertretungen ein. Mit der massenhaften Entlassung und Verhaftung von Richtern und Staatsanwälten zerstört die türkische Regierung die Unabhängigkeit der dritten Gewalt, eine der tragenden Säulen jedes demokratischen Rechtsstaats. Mit der Schließung von Redaktionen und der Verhaftung von Medienschaffenden wird die Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit auf das Schwerste verletzt.

Der Rat der Stadt Celle erklärt sich solidarisch mit allen demokratischen Kräften in der Türkei und allen denjenigen Menschen, die sich für die Verteidigung der Demokratie in der Türkei einsetzen.

Im Interesse der in Celle lebenden Menschen mit türkischen und kurdischen Wurzeln und deren in der Türkei lebenden Familien und Freunden ruft der Rat der Stadt Celle die türkische Regierung dazu auf, zu Demokratie und Rechtsstaat zurückzukehren, den Ausnahmezustand aufzuheben, die politischen Gegner freizulassen, die unveräußerlichen Menschenrechte zu beachten und die Meinungsfreiheit zu respektieren.

Der Rat der Stadt Celle appelliert an den Bundestag, die deutsche Regierung, das Europäische Parlament und die Europäische Kommission, im Sinne dieser Solidaritätserklärung auf die türkische Regierung einzuwirken.“



----- 08.12.2016 -----

## "Rio's" verliert Hinspiel

Eigentlich standen die Wetten gut fürs Rio's bei der Räumungsklage der Stadt. Mit ihren eigenen Einlassungen sah die Stadt eher alt aus. Aber dann sprang ihr die Richterin zur Seite: Sie verwies auf eine Sonderklausel, wonach der Mietvertrag auf 15 Jahre festgesetzt war. Beide Streitparteien waren bis dahin davon ausgegangen, dass sich der Mietvertrag ohne Kündigung um jeweils fünf Jahre verlängert.

Und die Kündigung der Stadt war eindeutig rechtsfehlerhaft. Im Fußball würden sich die Verlierer darüber beklagen, von der "Schieds"-Richterin verpöfft worden zu sein. Vielleicht bemühten die Betreiber, Oliver Müller und Dawn Doneck, deshalb in ihrer ersten Reaktion auch ein Fußballbild: „Das Hinspiel ist verloren - aber frühestens im Mai nächsten Jahres werden wir sehen, wie es ausgeht.“ Das Rio's zieht also eine Revision in Betracht. - Die Stadt betreibt die Räumungsklage, um für den Plan der Gegenläufigkeit des Nordwalls das Gebäude abzureißen. Für die Stadt äußerte sich Stadtbaurat Kinder dahingehend, dass an einvernehmlichen Lösungen gearbeitet werde. Das lässt sich immerhin dahingehend interpretieren, dass vor Baubeginn auch kein Rausschmiss ansteht. Und der Baubeginn verschiebt sich bekanntlich jedes Jahr um ein Weiteres.

----- 13.12.2016 -----

## BO 105 – a.D.

Mit einem letzten Formationsflug von der Celler Immelmann-Kaserne über Bückeberg und zurück wurde der Hubschrauber BO 105 außer Dienst gestellt. Und - lustig ist das Soldatenleben: Da darf man dann liebevoll nochmal vom "Panzerknacker" reden (und die Menschen vergessen, die in den "geknackten" Panzern saßen). Die Immelmann-Kaserne dient künftig vor allem als "Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit". - Am Nikolaustag machte sich übrigens noch einmal ein BO 105 auf in die Lüfte, um in Langlingen die "Kindertagesstätte Regenbogen" mit einem eingeflogenen Nikolaus zu beglücken. Toll, an welcher junge Menschen sich die Bundeswehr mittlerweile mit ihren Rekrutierungsbedürfnissen wendet.

----- 13.12.2016 -----

## Abrissbirne

Die Stadt Bergen kaufte von der Berliner Unternehmensgruppe Cesa Investment zwei leerstehenden achtstöckigen Hochhäuser (mit je 32 Wohnungen) in der Danziger Straße - um sie abzureißen. Über die Kosten dieser Kapitalvernichtung erfuhr die Öffentlichkeit nichts. Der Zweck wurde so beschrieben: Die Wohnungen müssten vom Markt genommen werden um Ghattobildungen und soziale Brennpunkte zu verhindern. Bergen habe durch den Abzug britischer Truppen

einen Leerstand in 950 Wohnungen, von denen nur 450 "vermarktet" werden könnten. Insgesamt wendet Bergen für den Ankauf von Wohnungen gut 12 Millionen auf. Vier Millionen bringt die Stadt selbst auf, gut vier Millionen kommen vom Landkreis und das letzte Drittel aus sogenannten Konversionstöpfen. - Behalten wir das mal im Hinterkopf für den Fall, dass wieder mal wer behauptet, die Flüchtlinge nähmen uns Wohnungen weg.

----- 15.12.2016 -----

## Bundesverdienstmedaille

Gäbe es ein Ranking für die Häufigkeit von veröffentlichten Leserbriefen in der CZ wäre Richard Modrow mit Sicherheit auf dem Siebertreppchen. Immer in seinem Fokus: Kommunisten und Körnerfresser, während er z.B. die Wehrmacht und ihre Kriegsverbrecher verteidigt bis zum Letzten. Aber nicht dafür erhielt der 90-Jährige die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Gewürdigt wurde sein langjähriges Engagement im Bereich des Sports und der Seniorenarbeit.

----- 16.12.2016 -----

## Kassel muss gehen

Keine zweite Amtszeit gibt es für Stadtrat Stephan Kassel. Im Jahr 2009 gewählt, endet seine achtjährige Amtsperiode am 14.7.2017. Mit der Ausschreibung der Stelle gab der Rat das Signal für eine Neubesetzung. Die SPD-Fraktion hätte bei der Ausschreibung der Leitung des Dezernats II (Bildung, Jugend, Soziales, Integration sowie allgemeine Ordnung und Bürgerservice) als Voraussetzung gern einen Hochschulabschluss in Jura oder Sozial- oder Geisteswissenschaften gehabt. Da der CDU irgendein Hochschulabschluss reicht, mutmaßen die Sozialdemokraten, dass die CDU schon eine\*n Kandidat\*in im Visier hätte.



## Mad Dog & the Ami-Men



Eine menschenleere Celler Innenstadt am frühesten Morgen. Fünf link(s-radikal)e Laternen stehen in der Dämmerung beieinander und beginnen ein Gespräch.

**Der lange Lulatsch:** Ein Kriegsminister mit dem Spitznamen „*Mad Dog*“ - einfach irre.

**Die Dicke:** Du meinst Trumps Verteidigungsminister James Mattis?

**Der lange Lulatsch:** Yeah. Mein liebstes Zitat von ihm: „*So it's a hell of a lot of fun to shoot them.*“

**Oma Lilo:** Heißt?

**Klein Jonas:** In etwa so: „*Also macht es unheimlich viel Spaß, sie zu erschießen.*“

**Oma Lilo:** Wen?

**Der lange Lulatsch:** Afghanische Männer, die ihren Frauen den Schleier aufzwingen. Der Mann ist Feminist.

**Oma Lilo:** Was nach Alice Schwarzer ein weiterer Anlass wäre, sich vom Feminismus zu verabschieden. Aber er ist ein gefährliches, gewaltverherrlichendes, machistisches Arschloch.

**Klein Jonas:** Asshole.

**Der lange Lulatsch:** Große Teile des übrigen Personal in Trumps Kabinett stellen ihn noch in den Schatten.

**Die Dicke:** Das macht mir in der Tat Angst.

**Der Besserwisser:** Die Evangelikalen würden dir wohl mit Luthers Bibelworten antworten: „*Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.*“ (Matthäus 10, 28) Keine Furcht kannten auch einige deutsche Konzerne. Der Baukonzern HeidelCement etwa spendete Trump wohl im Hinblick auf die mexikanische Mauer 102.000 \$, während Hillary eher symbolische 11.000 \$ erhielt. Von Bayer bekam Trump 433.000 \$, was wohl ein kleines Schmiergeld dafür darstellt, dass Trump an seiner Ankündigung festhält, Verhütungsmittel verschreibungsfrei zu machen. Keine ganz so schlechte Idee, nebenbei gesagt. Von BASF gingen 541.000 an die Republikaner und 291.000 \$ an die Demokraten. Auch Siemens gab mit 215.000 mehr für Trump als für Clinton, die nur 148.000 \$ bekam. Und die Deutsche Bank hat sowieso mit Trump gesiegt, seine Schulden bei ihr sollen noch rund 350 Millionen Dollar betragen. Die Aktienkurse aller dieser Konzerne haben in der ersten Woche nach Trumps Wahlsieg übrigens zugelegt.

**Die Dicke:** Hat kein Konzern höhere Beträge auf „Blau“ gesetzt, um mal ein Casino-Bild zu benutzen?

**Der Besserwisser:** Doch. Durchaus. Du könntest es an den Kursverlusten ablesen. Von SAP kamen 676.275 für Hillary und "nur" 320.183 \$ für Trump. Und auch die Deutsche Telekom hatte ein größeres Herz für Hillary: 356.690 zu 288.688 \$.

**Die Dicke:** Unglaublich. Woher hast du die Zahlen.

**Der Besserwisser:** Die Zahlen kamen von der parteiunabhängigen Nichtregierungsorganisation "Center for Responsive Politics" (CRP)

aus Washington, und es war hier schon in der WELT oder der ZEIT zu lesen. Aber vielleicht nicht in deiner TAZ.

**Der lange Lulatsch:** Georg Fülberths These ist, es handele sich um ein „Elitenprojekt“. Mit dem Einsammeln der Stimmen der unzufriedenen weißen Mittel- und Unterschichten schaffe sich die Herrschaft kapitalistischer Eliten eine Massenbasis mit faschistoider Tendenz.

**Der Besserwisser** (grinsend): Heil Trump!

**Die Dicke:** Ich finde das gar nicht lustig.

**Oma Lilo:** Apropos. Was macht eigentlich unsere AfD im Stadtrat?

**Die Dicke:** Sie haben dem rechten Block in der ersten Ratssitzung in Personalfragen die erforderlichen Mehrheiten verschafft. Und die Cellesche Zeitung fand das völlig normal.

**Der Besserwisser** (wieder mit ironischem Tonfall): Gewählt ist halt gewählt.

**Die Dicke:** Genau. „Soll man den demokratisch gewählten AfD-Männern aus lauter Liebe zur Demokratie das Abstimmen verbieten?“ fragt Michael Ende in einem Kommentar in der CZ – und stellt sich wissentlich dumm. Darum geht es doch gar nicht. Aber wenigstens bei Personalfragen und beim Haushalt sollten die Fraktionen im Rat sich darum bemühen, Mehrheiten zu organisieren, die auf die Stimmen der AfD nicht angewiesen sind. Und der rechte Block aus CDU, Unabhängigen und FDP hat genau das nicht gemacht, sondern sich einfach darauf verlassen, dass die AfD-Leute schon für ihr Personal stimmen. Das ist nichts anderes als eine „stille Hochzeit“, um hier mal den Doppelkopf-Jargon zu bemühen.

**Der lange Lulatsch:** Hat es Euch eigentlich überrascht, dass die AfD-Fraktion in den ersten Sitzungen inhaltlich eher links argumentiert hat?

**Oma Lilo:** Wie meinst du das?

**Der Besserwisser:** Zu der Solidaritätserklärung des Rates für Demokratie, Menschenrechte und Meinungsfreiheit in der Türkei haben sie beantragt, die Erklärung dahingehend zu ergänzen, dass gefordert wird, die Möglichkeit eines sofortigen Abzuges aller deutschen Truppen aus der Türkei zu überprüfen, alle Entwicklungshilfe- und EU-Zahlungen an die Türkei zu untersuchen und bis auf Weiteres einzufrieren bzw. darauf hinzuwirken und schließlich alle Aktivitäten in Deutschland der Organisationen, die durch die türkische Regierung finanziert und gesteuert werden, sofort beenden zu lassen. Das fordert doch sonst die Linke.

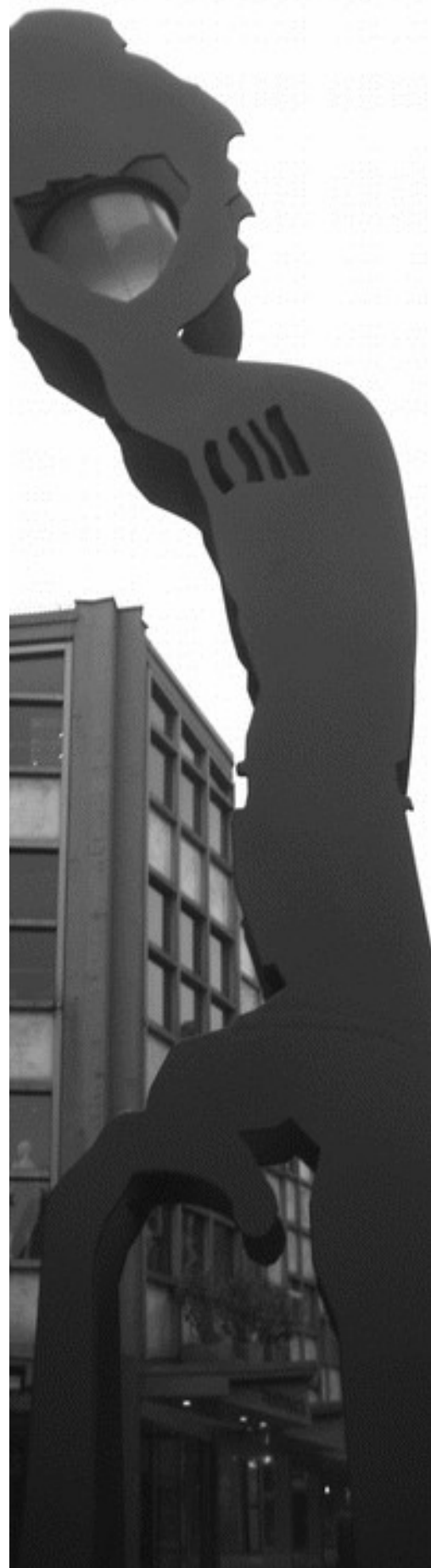
**Oma Lilo:** Und was ist passiert?

**Der lange Lulatsch:** Der Oberbürgermeister hat es formal abgebugelt. Aber es gab ja noch mehr: Zu der geplanten Bebauung am Harburger Berg zwischen Friedhof und Schule haben sie konsequent ökologisch und mit triftigen Argumenten, die auch von den Grünen hätten kommen können, aber nicht kamen, dagegen gestimmt. Im Kreistag schließlich haben sie einen Live-Stream von den Sitzungen beantragt, was fünf Jahre vorher Die Linke/BSG für den Stadtrat und die Grünen für den Kreistag schon mal vergeblich gefordert hatten.

**Die Dicke:** Und die Rufe nach sofortiger Abschiebung überlassen sie arbeitsteilig der Partei.

**Oma Lilo:** Der Unterschied zwischen „rechts“ und „links“ liegt in den Positionen zu Fragen der Gleichheit. Haben Menschen universell gleiche Rechte – ja oder nein.

**Der Besserwisser** (runzelt die Stirn)



## Hemmungslos und unersättlich

Eine im Oktober erschienene Studie des „Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit“ (BITS) untersucht erstmals die Munitionsexporte des Rüstungskonzerns Rheinmetall. Die in Zusammenarbeit mit anderen Nichtregierungsorganisationen entstandene Fallstudie mit dem Titel „*Hemmungslos in alle Welt – Die Munitionsexporte der Rheinmetall AG*“ macht darauf aufmerksam, dass der größte in Deutschland ansässige Rüstungskonzern auch einer der weltweit wichtigsten Exporteure von Munition ist. Rheinmetall liefert in großem Umfang Munition und Munitionsfabriken in Kriegs- und Krisengebiete sowie an autoritäre Staaten, die systematisch die Menschenrechte verletzen.

Die Exporte u.a. nach Saudi-Arabien, Bahrain oder in die Vereinigten Arabischen Emirate haben Rheinmetall zu einem der wichtigsten Player auf dem Munitionsmarkt gemacht. Obwohl etwa Saudi-Arabien eine zentrale Rolle beim Krieg im Jemen spielt, Menschenrechte missachtet und zahlreiche sunnitische radikal-islamistische Gruppen unterstützt, macht Rheinmetall weiterhin im großen Stil Munitionsgeschäfte mit dem saudischen Regime. Rheinmetall-Bomben und -Granaten wurden in Bahrain, im Jemen sowie in Saudi-Arabien auch bei zum Teil tödlichen Angriffen auf Zivilisten eingesetzt.

Ein weiteres zentrales Ergebnis: Die Rheinmetall AG hat sich durch Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen, die im Ausland fertigen, umfassende Möglichkeiten geschaffen, Exportbeschränkungen zu umgehen. Ist die Lieferung aus Deutschland rechtlich nicht möglich, wird z.B. aus Italien oder Österreich geliefert. Geht auch das nicht, weicht man auf Fabriken in Südafrika aus, wo es deutlich leichter ist, an Genehmigungen zu kommen. Diese als „Internationalisierung“ bezeichnete Strategie des Konzerns ist derzeit wirtschaftlich erfolgreich, aber politisch und ethisch mehr als fragwürdig. „*Rheinmetall kennt bei der Suche nach neuen Wachstumsmärkten immer weniger Skrupel. Dass Konzernchef Papperger gleichzeitig behauptet, mit seinem Unternehmen ein ‚ethisch korrektes Geschäftsverhalten‘ anzuvisieren, ist bizarr*“, sagte Barbara Happe, Rüstungsfinanzexpertin der Menschenrechtsorganisation *urgewald*, bei der Vorstellung der Publikation.

Der Autor der Studie, Otfried Nassauer vom Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS), ergänzte: „*Munition ist das Grundnahrungsmittel für Kriege. Es sollte selbstverständlich sein, solche Exporte besonders restriktiv zu genehmigen. Munitionslieferungen in Spannungs- und Kriegsgebiete müssen grundsätzlich verboten werden, ebenso wie Lieferungen an Staaten, die Menschenrechte nicht einhalten.*“

Dass dem Thema Munitionsexport eine wachsende Bedeutung zukommt und die kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema unerlässlich ist, zeigen aktuelle Zahlen.

Das Bundesministerium für Wirtschaft veröffentlichte Ende Oktober seinen Bericht über die im 1. Halbjahr 2016 erteilten Rüstungsexportgenehmigungen. Munitionsexporte spielen darin eine ungewohnt große Rolle. Aus dem Bericht geht hervor, dass der Wert der Genehmigungen für Kleinwaffenmunition sich im Vergleich zum vorausgegangen Jahr verzehnfacht hat. Das war die kleinere Überraschung. Die größere fand sich versteckt in den Angaben zu den wichtigsten Empfängerländern. Für die 20 größten Empfängerländer wurden im 1. Halbjahr 2016 Exportgenehmigungen für Munition erteilt, die mehr als ein Fünftel des Wertes aller in diesem Zeitraum erteilten Exportgenehmigungen darstellen. Der Wert der Munitionsgenehmigungen für diese Länder betrug rund 820 Millionen Euro. Der Wert aller Exportgenehmigungen lag bei rund 4 Milliarden Euro.

Tatsächlich liegt der Anteil der Munition an den durch die Bundesregierung erteilten Genehmigungen wahrscheinlich noch höher: Zum einen handelt es sich bei den 820 Millionen lediglich um Genehmigungen für die Warengruppe A0003, also Munitionen und Teile dafür, die aus Läufen und Rohren verschossen werden, also zum





Beispiel Gewehr- und Panzermunition, Mörser- und Artilleriegeschosse. Torpedos, Bomben oder Lenkflugkörper sind auch Munition, werden aber in einer anderen Warengruppe mit der Nummer A0004 erfasst. Auch hier gab es Genehmigungen, zum Beispiel für schwere Marschflugkörper vom Typ Taurus, die nach Südkorea exportiert werden dürfen, ein Geschäft in dreistelliger Millionenhöhe. Zum anderen sind die 20 wichtigsten Empfängerländer nicht alle Staaten, in die der Export von Munition genehmigt wurde. Für alle anderen Länder liegen derzeit allerdings noch keine Zahlen vor. Der Munitionsexport – so macht der Bericht deutlich – stellt zweifellos einen wichtigen und wachsenden Teil des deutschen Rüstungsexports dar.

Ebenso interessant sind einige Zahlen, die die Rheinmetall AG zusammen mit ihren Geschäftszahlen für das 3. Quartal 2016 veröffentlichte. Aus diesen geht hervor, dass der Rüstungsbereich des Konzerns in den ersten neun Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum seinen Auftragseingang um 31 % und seinen Umsatz um 18 % steigern konnte. Er ist wirtschaftlich dauerhaft in die Gewinnzone zurückgekehrt.

Die Ursache dafür ist überwiegend in einem Teil dieses Konzernbereichs zu finden: dem Geschäftsbereich Waffe und Munition (RWM). Dort stieg der Umsatz in den ersten neun Monaten im Vergleich zum Vorjahr um 51 % auf 720 Millionen Euro. Die Pressemitteilungen des Konzerns berichten für diesen Zeitraum zudem von neuen Munitionsaufträgen in einem Wert von über 750 Millionen Euro. Der Munitionsbereich des Konzerns wächst also kräftig und der in der Studie konstatierte hemmungslose Export von Munition ist eine wesentliche Triebfeder dafür, dass der Konzernbereich wieder Gewinn macht.

Auch das zeigt der Quartalsbericht: Standen bei Rheinmetall Defence 2015 nach neun Monaten noch elf Millionen Euro Defizit zu Buche, so konnte der Bereich 2016 erstmals seit vier Jahren im gleichen Zeitraum wieder einen Gewinn verbuchen. Der Bereich Waffe und Munition gleicht mit einem Gewinn von 45 Millionen Euro die Verluste der anderen Bereiche der Rüstungs-



Stephan Möhrle (Rüstungsinformationsbüro) und Otfried Nassauer (BITS) bei der Studienvorstellung in Berlin [Foto: M. Friedl]

sparte von insgesamt 13 Millionen Euro aus und führt den gesamten Rüstungsbereich mit 32 Millionen Euro trotzdem noch deutlich in die Gewinnzone. Wäre RWM mit seinen Auslandstöchtern und Exporten nicht so erfolgreich, wäre die Rüstungssparte der Rheinmetall AG wohl noch immer defizitär, signalisieren die Konzernzahlen.

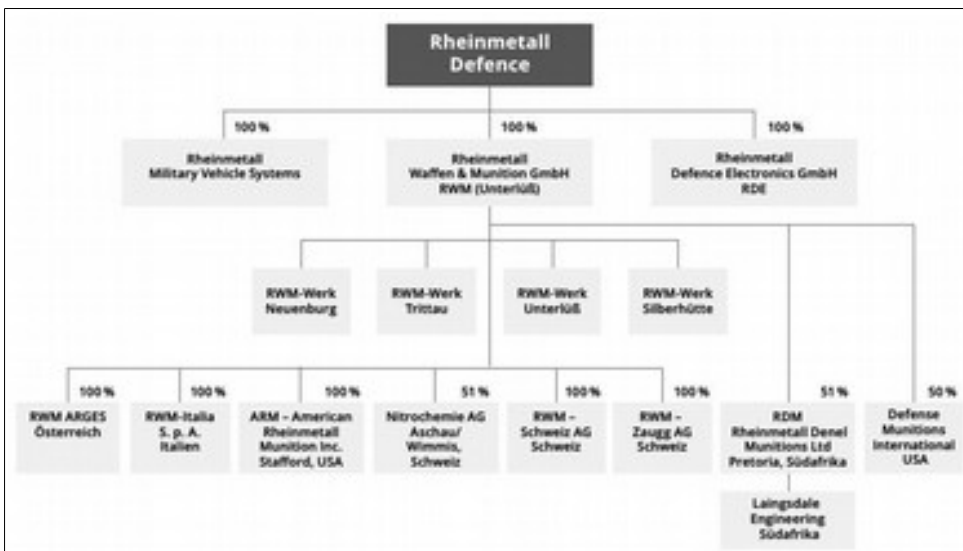
Die geschäftliche Trendwende im Rüstungsbereich des Rheinmetall-Konzerns ist also bislang eng mit dem Bereich Waffe und Munition verbunden und damit auch mit dem Export von Munition. Das merken auch erste Analysten bei den Banken jetzt an: Die Erträge aus dem Munitionsgeschäft seien keine Eintagsfliege, sondern wiederkehrend, urteilte der Commerzbank-Analyst Sebastian Growe.

Für Rheinmetall Chef Armin Papperger ist es dennoch nicht genug des Erfolges. Während des Celler Dialogs, einer jährlichen Veranstaltung von Bundeswehr, Politik und Industrie, erklärte er: „Unsere Produkte sind spitze. Doch die Exportpolitik für Rüstungsgüter ist in Deutschland zu restriktiv. Andere Länder sind viel großzügiger bei Exportgenehmigungen.“ Der letzte Satz mag richtig sein, die beiden ersten klingen nach Unersättlichkeit.

Download unter: [www.bits.de/public/pdf/rr16-01.pdf](http://www.bits.de/public/pdf/rr16-01.pdf)

Presseerklärung zur Veröffentlichung der Studie vom 26. Oktober 2016

Hemmungslos und unersättlich – Rheinmetall und die Munitionsexporte, Otfried Nassauer, Originalbeitrag, 04. November 2016



## Afghanistan: Kein sicheres Land für Flüchtlinge

Mitte Dezember wurden 34 afghanische Männer per Sammelabschiebung von Deutschland in die afghanische Hauptstadt Kabul ausgeflogen. Weitere Abschiebeflüge sind geplant. Der Niedersächsische Flüchtlingsrat kommentierte: „Offenbar will Bundesinnenminister de Maizière durch möglichst martialische Bilder einen Abschreckungseffekt auf Flüchtlinge erzielen. Damit verkehrt sich die noch vor Jahresfrist allerorten verkündete „Willkommenspolitik“ endgültig in ihr Gegenteil. Die politische Inszenierung einer rabiatischen Abschiebungspolitik soll Verunsicherung hervorrufen – und versetzt afghanische Flüchtlinge im gesamten Bundesgebiet in Panik, selbst wenn sie als Flüchtlinge anerkannt wurden und nichts zu befürchten haben.“

Im Landkreis Celle ist die Gruppe von Asylbewerber\*innen und Geduldeten aus Afghanistan mit knapp 19,6 % die Größte, neben jenen aus dem Irak (19,8 %) und Syrien (17,3 %). Das sind gut 400 Geflüchtete. Wer als ehrenamtliche\*r Unterstützer\*in mit Menschen aus Afghanistan zu tun hat, weiß, wie diese Nachrichten wirken. Auf der anderen Seite wird so in der Öffentlichkeit, in Schulen und Betrieben der Eindruck erweckt, Flüchtlinge aus Afghanistan hätten nur wenig Chancen auf einen gesicherten Aufenthalt in Deutschland. Aber das ist falsch, auch wenn die Bundesregierung vieles dafür tut.



Im Jahr 2015 erhielten 78 % der afghanischen Asylsuchenden in Deutschland nach inhaltlicher Prüfung einen Schutzstatus. Schon allein diese Zahl zeigt, dass die aktuelle Debatte über Flüchtlinge aus Afghanistan an der Wirklichkeit vorbei führt. Allen voran Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) forciert seit Oktober 2015 eine Strategie, für die Legitimität von Abschiebungen afghanischer Flüchtlinge in der Öffentlichkeit zu werben – entgegen den realen Fluchtgründen von Afghan\*innen und den hieraus folgenden hohen Anerkennungszahlen in Deutschland, ungeachtet der sich dramatisch verschlechternden Sicherheitslage in Afghanistan.

Ende Oktober 2015 sagte de Maizière in der „Tages-

schau“, dass Afghanistan „viel Entwicklungshilfe bekommen habe“ und man erwarten könne, dass „die Menschen dort bleiben“. Man sei sich mit der afghanischen Regierung einig, dass es inakzeptabel sei, wenn Afghanistan auf Platz 2 der Hauptherkunftsländer von Flüchtlingen stehe. Einigkeit besteht jedoch, wenn überhaupt, nur mit einem Teil der afghanischen Regierung. Beispielsweise bat der zuständige Minister für Flüchtlingsangelegenheiten, Sayed Hussain Alimi Balkhi, die Bundesregierung, Abschiebungen nach Afghanistan zu vermeiden. Die Sicherheitslage in Afghanistan habe sich verschlechtert und er habe die deutschen Behörden dringend darum gebeten, mehr afghanische Flüchtlinge aufzunehmen. Balkhi betonte, dass er keine Mittel habe, um zurückgeschobene Flüchtlinge zu versorgen.

Hinter den Kulissen erhöhte Deutschland aber den Druck. Ende September 2016 veröffentlichte die britische Zeitung „The Guardian“ geheime Pläne der EU, laut denen mit der Drohung der Kürzung von Entwicklungshilfe Afghanistan dazu gezwungen werden soll, 80.000 Flüchtlinge zurückzunehmen. Am 2. Oktober schloss Deutschland mit Afghanistan dann ein sogenanntes Rücknahmeabkommen. Und de Maizière forderte die Innenminister der Bundesländer auf, dieses Abkommen „zügig mit Leben zu füllen“. Am 4. und 5. Oktober 2016 schließlich wurde auf der Afghanistan-Konferenz in Brüssel eine Vereinbarung der Europäischen Union und der Regierung Afghanistans auf den Weg gebracht und kurz darauf verabschiedet, die den EU-Staaten die leichtere Abschiebung von afghanischen Flüchtlingen in ihre Heimat garantieren soll („Joint Way Forward on migration issues between Afghanistan and the EU“).

Gegenüber einer kritischen Öffentlichkeit versucht die Bundesregierung ihr Projekt mit der Behauptung zu verkaufen, es gäbe in Afghanistan „interne Schutzalternativen“, also Regionen im Land, in denen abgeschobenen Flüchtlingen keine Gefahr drohe. Diese Behauptung hat fast nichts mit der afghanischen Wirklichkeit zu tun, führt aber inzwischen dazu, dass bei den Asylentscheidungen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge die bereinigte Schutzquote von 78 % im Jahr 2015 auf 52,9 % im ersten Halbjahr 2016 sank.

Aber Afghanistan ist nicht sicher. „Um in den angeblich sichersten Teil Afghanistans zu fahren, benötigt man vor allem zweierlei: eine Schutzweste Stufe IV (ballistisch). Und eine Begleitmannschaft, deren Kampfgeist durch den Respekt vor Gesetzen nicht gehemmt wird.“ So Monitor-Journalisten nach ihrem Besuch in Balkh im Dezember 2015. Und seitdem hat sich ja nichts verbessert. Im Gegenteil. Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Hans-Peter Bartels (SPD), sah in einem Interview mit dem „Tagesspiegel“ nichts, was die Rede von „sicheren Regionen“ rechtfertigen könnte: „Insges-



samt ist auch 2016 die Zahl der bewaffneten Zusammenstöße zwischen afghanischen Kräften und Taliban gestiegen.“

Nichtsdestotrotz wird die Bundesregierung in diesem Wahlkampfjahr weitere Sammelabschiebungen durchführen. Dagegen ist eine Öffentlichkeit gefragt, die sich diesem Deportationsprogramm argumentativ und mit Aktionen entgegenstellt.

Für die Argumente ist die Broschüre „Afghanistan: Kein sicheres Land für Flüchtlinge“ von PRO ASYL sehr hilfreich. Hier eine Passage aus der Einleitung:

*„Abschiebungen nach Afghanistan sind für die Rückkehrer\*innen lebensgefährlich. Einzelpersonen haben ohne familiäre oder freundschaftliche Netzwerke in Afghanistan kaum eine Überlebenschance, da sie keine staatliche Unterstützung erhalten.“*

*Es ist wichtig, diese Fakten auch in der öffentlichen Diskussion bekannt zu machen und dem Eindruck entgegenzuwirken, Afghan\*innen hierzulande seien Flüchtlinge dritter Klasse, ohne Aussicht auf ein Bleiberecht in Deutschland. Diese Broschüre soll deshalb vor allem Argumente an die Hand geben. Unter Auswertung von Medienberichten und Reports unterschiedlicher Organisationen soll die Debatte um Abschiebungen nach Afghanistan in einen sachlichen Kontext gestellt werden: Wie steht es um die aktuelle Sicherheitslage? Welche Gründe treiben die Menschen aus Afghanistan in die Flucht? Wie geht die Asyl-Rechtsprechung mit Afghan\*innen um? Wie ist die wirtschaftliche Situation in dem vom Krieg gezeichneten Land? Was hätten Rückkehrer\*innen zu erwarten? Das Fazit ist eindeutig: Afghanistan ist kein sicheres Land – nicht für seine Bewohner\*innen, erst recht nicht für Flüchtlinge und Rückkehrer\*innen. Afghanische Flüchtlinge müssen deshalb in Deutschland weiterhin Aufnahme und den Schutz genießen, der ihnen zusteht.“*

Afghanistan: Kein sicheres Land für Flüchtlinge, Herausgeber: PRO ASYL, Autoren: Bernd Mesovic, Max Pichl. Format Din A4, 40 Seiten. August 2016. 1,50 € inkl. 7% MwSt zzgl. Versandkosten – oder zum download unter

<https://www.proasyl.de/material/afghanistan-kein-sicheres-land-fuer-fluechtlinge/>

## Bürgerliche Scharfmacher

Deutschlands neue rechte Mitte - von AfD bis Pegida

Erstmals seit Kriegsende gibt es wieder eine deutschlandweite rechte Bewegung, deren Mitglieder sich aus der Mitte der Gesellschaft rekrutieren. Eine Bewegung, die keineswegs nur Flüchtlinge zu ihren Gegnern erklärt hat. Sie stellt das ganze politische System infrage. Ihr geht es um eine grundsätzliche Veränderung des bundesrepublikanischen Modells. Dieses Buch ist die erste große Gesamtdarstellung einer neuen politischen Bewegung, die das gesellschaftspolitische Klima Deutschlands in einer Weise verändert, wie man es noch vor Kurzem für kaum mehr möglich hielt. Es porträtiert die wichtigsten Akteure und Organisationen der Neuen Rechten, beschreibt ihre ideologischen Profile, Handlungsweisen und Strategien und benennt die im Hintergrund operierenden Netzwerke und Gruppierungen sowie ihre zentralen Ziele. Andreas Speit legt mit diesem Buch eine aktuelle und die derzeit umfangreichste Darstellung über die neuen rechtskonservativen und rechten Bewegungen in Deutschland vor. Er zeigt ein differenziertes Porträt der Personen, Gruppierungen und Ideologien hinter Pegida und Co. auf. Ein unverzichtbares Buch für alle, die sich über Motive, Hintergründe und Ziele der neuen Bewegung umfassend informieren wollen.

Andreas Speit: Bürgerliche Scharfmacher: Deutschlands neue rechte Mitte - von AfD bis Pegida. Orell Füssli Verlag 2016, 256 Seiten, ISBN 978-3-280-05632-5, 19,95 €

Übrigens: Am 09.08. kommt Andreas Speit nach Celle.



## Jahrbuch rechter Gewalt 2017

Angesichts der hohen Zahl rechtsradikaler Gewalttaten in jüngster Vergangenheit warnt die Rechtsextremismus-Expertin Andrea Röpke in ihrem „Jahrbuch rechter Gewalt 2017“ vor einer Art „rechtem Alltagsterror“, der verglichen etwa mit den islamistisch motivierten Anschlägen kaum Aufmerksamkeit erfahre.

Seit Jahren nehmen Gewalttaten durch rechtsextreme Täter bundesweit zu, mit der Zuwanderung Tausender von Flüchtlingen ist sie 2015 geradezu explodiert. Das "Jahrbuch rechte Gewalt" versammelt in einer umfassenden Chronik alle Gewaltverbrechen mit rechtsradikalem Hintergrund, dokumentiert einzelne Fälle und Täter in Reportagen und Porträts, leuchtet Vorgehensweisen, Tätergruppen, lokale Schwerpunkte und Tendenzen in Hintergrundberichten und Analysen aus. Andrea Röpkes aufrüttelnde Chronik über den Rechtsextremismus in Deutschland ist ein konkurrenzloses Desiderat für politisch Interessierte, Besorgte und die wachsende Zahl sich in Flüchtlings-Hilfen und sozialen Projekten engagierende Bürger.

Andrea Röpke: 2017 Jahrbuch rechte Gewalt. Knauer TB 2017, 304 S., ISBN: 978-3-426-78904-9, 12,99 €.

## Völkisches Treiben in Eschede

Der Escheder Nahtz-Hof hat sich zum zentralen Anlaufpunkt für Neonazis in der Lüneburger Heide etabliert. Zur Wintersonnenwende reisten am 19. Dezember 2016 rund 50 Personen aus der Region sowie aus Bremen, Hildesheim, Uelzen, Celle, Schaumburg und Ostwestfalen an. Wachen patrouillierten ausgestattet mit Kamera, Ferngläsern und Funkgeräten. Auf dem Gelände war ein weißes Zelt aufgebaut und eine schwarz-weiß-rote Fahne gehisst worden.

In der Vergangenheit fanden auf dem Hof des NPD-Bauern Joachim Nahtz Zeltlager und Brauchtumsveranstaltungen der verbotenen „Heimatreuen Deutschen Jugend“ (HDJ), der Jungen Nationaldemokraten, der NPD sowie von regionalen Gruppen wie den „Düütschen Deerns“ statt. Immer wieder sind bei den Zusammenkünften Kinder und Jugendliche – auch aus der Umgebung – dabei.

Diverse Neonazi-Gruppen griffen dem finanzschwachen Landwirt in den letzten Jahren unter die Arme. Das Außen Gelände des Anwesens soll inzwischen der langjährige Vorsitzende des NPD-Unterbezirks Heide-Wendland, Manfred Börm, gepachtet haben. So gilt die Festwiese als gesichert für weitere anstehende Treffen.

Das Celler Forum gegen Gewalt und Rechtsextremismus, Escheder Nazigegner\*innen sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund Nord-Ost-Niedersachsen machen seit Jahren auf den gefährlichen politischen Charakter völkischer Feiern auf dem Nahtz-Hof aufmerksam. So versammelten sich rund 80 Engagierte erneut am Abzweig der Straße, die nach etwa zwei Kilometern zu dem abgelegenen Anwesen am Wald führt, um mit Redebeiträgen, guter Stimmung und bunten Transparenten auf das Problem hinzuweisen. [...]

(Andrea Röpcke - bnr)

Zu der oben genannten Patrouille gehörten Jan Tremmel und Lasse Richei von JN Braunschweig, die beiden spazierten den Finkenbergrain hinunter bis kurz vor die Kundgebung der Nazigegner\*innen. Mit dem Auto von Nils Quader aus Faßberg wurde die Marinesiedlung „überwacht“.

## Vierte Gewalt

Anfang Juli 2016 gab es einen Brandanschlag auf das Haus einer kurdischen Familie in Hambühren. Die Familie war im Urlaub, der Schaden belief sich auf 300.000 Euro. Im Zuge der ersten Ermittlungen fanden sich im Wohnungsinnen Farbschmierereien, „die auf einen ausländischerfeindlichen Inhalt hindeuten“, so ein Sprecher der Celler Polizei. Die CZ fragte: „Rechtsradikaler Anschlag?“ Ende Juni wurde auch noch auf ein Spielhaus im Garten ein Brandanschlag verübt. Seit dem haben wir nichts gehört - weder von der zweiten, noch von der vierten Gewalt (also weder von Polizei, noch von Presse).

Mitte Juli wurde in Hermannsburg das Erdgeschossfenster eines Zweifamilienhauses mit drei Pflastersteinen eingeworfen. In dem Haus leben Flüchtlinge. Gibt's inzwischen irgendein Ermittlungsergebnis?

Mitte Oktober gab es einen Brandanschlag auf ein Mehrfamilienhaus im Immenweg. Niemand wurde verletzt und der Schaden belief sich "nur" auf 10.000 Euro. Im Immenweg leben viele Flüchtlinge. Galt der Anschlag ihnen?



## CD/FDP/Unabhängige verlassen sich bei ersten Abstimmungen auf die Stimmen der AfD

Auf der konstituierenden Sitzung des Celler Stadtrates im Oktober hat die CDU ihre Kandidaten für Ratsvorsitz und Bürgermeister mit Unterstützung der AfD im ersten Wahlgang durchgesetzt. CDU, FDP und die Unabhängigen wollten darin anschließend keinen Skandal sehen. Und die CZ sekundierte: „Soll man den demokratisch gewählten AfD-Männern aus lauter Liebe zur Demokratie das Abstimmen verbieten?“ fragt Michael Ende. Er kritisierte dagegen, dass die übrigen Ratsmitglieder bei der Wahl von Iris Fiss (Unabhängige) zur (ehrenamtlichen) Bürgermeisterin den Saal verließen. Damit wurde – auch fürs Protokoll – deutlich, dass der rechte Block im Rat auf die Stimmen der AfD gesetzt hat. Bei der Wahl des Ratsvorsitzenden und der stellvertretenden Bürgermeister war im ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit erforderlich. Ohne die Stimmen der AfD verfügt aber weder die eine, noch die andere Seite im Rat über diese absolute Mehrheit.

Selbstverständlich kann niemand die AfD daran hindern, Anträgen anderer Fraktionen zuzustimmen. Aber: Es sollte doch bei Fraktionen, die sich im Wahlkampf noch deutlich gegen gegen die AfD positioniert hatten, genauso selbstverständlich sein, Mehrheiten zu organisieren, die nicht auf die AfD-Stimmen angewiesen sind.

Bleibt die Frage, wie der neue Oberbürgermeister sich zu einer mehrheitsbeschaffenden AfD verhalten wird? Für die Wahlkampfhilfe, die ihm FDP und Unabhängige gewährt hatten, wurden sie in der ersten Ratssitzung mit Posten belohnt. Joachim Falkenhagen (FDP) wurde wieder Ratsvorsitzender. Iris Fiss (Die Unabhängigen) wurde eine von drei Bürgermeister\*innen. Über die gesamte Wahlperiode bringen diese Posten eine erkleckliche Aufwandsentschädigung. Der Ratsvorsitzende erhält zusätzlich zu der Aufwandsentschädigung als Ratsmitglied 140 Euro, die Bürgermeister 150 Euro im Monat zusätzlich; das sind in fünf Jahren 8.400 bzw. 9.000 Euro.

Foto: Beim Steinmeier-Auftritt kurz vor der Kommunalwahl gab DIE PARTEI die einzig sinnvolle Richtung vor.

## Das Kinojahr 2016: Zoomania vs. Jahr der Frauen

„Die Filme sind der Spiegel der bestehenden Gesellschaft. Sie werden aus den Mitteln von Konzernen bestritten, die zur Erzielung von Gewinnen den Geschmack des Publikums um jeden Preis treffen müssen.“ Das sind die ersten Sätze aus Siegfried Kracauers Essay „Die kleinen Ladenmädchen gehen ins Kino“ aus dem Jahr 1928. Wir haben Stefan Eichardt vom Kino 8 ½ ein paar Fragen gestellt, um das Kinojahr 2016 zu bilanzieren.

### Wie fiel das vergangene Kinojahr denn für Euch aus?

Rückbetrachtungen auf ein Kinojahr fallen beim achteinhalb grundsätzlich etwas anders aus als bei gewerblichen Kinos. Richtige Kinos zeigen ihre Filme zum Kinostart, disponieren ihr Programm anhand professioneller Zuschauerprognosen, die in der Regel damit stehen und fallen, wie viele Werbemittel Verleih und Produzent in einen Film investieren und wie prominent und damit vermarktbar Regisseur, Darsteller oder Thema sind. Kino achteinhalb indes wartet die Resonanz ab, die ein Film seitens Filmkritik und Publikum erfährt und berücksichtigt zudem Erfahrungen und Meinungen befreundeter Kinobetreiber. 2016 wurden die Kinos in Deutschland mit 637 Filmen "geflutet". Wir graben so lange im Gewusel dieses Ozeans an Informationen, bis letztlich doch noch herausstechen kann, was es auf den ersten Blick nicht tut. So gibt es bei uns ambitionierte Filme zu gucken, die ansonsten unterhalb der Oberfläche der öffentlichen Wahrnehmung bleiben. Filme, die aus Sicht der Kinokasse so gut wie nicht stattgefunden haben, wie "Anomalisa" (33.360 Zuschauer), "Wild" (24.812), "Unsere kleine Schwester" (20.405), "Auf einmal" (8.567) oder "Heimatland" (1.486) und Dokumentarfilme wie "Landstück" (5.209) und "Parchim International" (5.629).

"Wild" und "Auf einmal" sind übrigens deutsche Filme, die aber im Ausland mehr Resonanz finden als hierzulande. Ins Jahr 2017 sind wir mit "Schneider vs. Bax" von Alex van Warmerdam gestartet. Den haben in Deutschland gerade mal 2.179 Zuschauer gesehen, was kein Wunder ist, denn er lief vor uns bundesweit lediglich in 15 Kinos. Unser Publikum zeigte sich ausnahmslos angetan. Vom gleichen Regisseur hatten wir 2014 "Borgman" gezeigt, der ähnlich wenig Publikum gezogen hatte. Wobei das nicht allein am Publikum liegt, denn wenn kaum ein Kino solch einen Film in sein Programm aufnimmt, können ihn auch kaum Leute sehen - jedenfalls nicht im Kino.

### Und wie macht sich das programmatisch bemerkbar?

Wir können grundsätzlich jeden Film spielen, der in Deutschland an den Kinostart geht. Aber wir nudeln nun mal nicht die Filme ab, die es sich leicht machen mit bewährten Rezepturen wie Prequel, Sequels oder Spin-offs erfolgreicher Vorläufer, Adaptionen bekannter Literatur, Biopics und zeithistorischen Stoffen und entsprechen-



dem Werbeaufwand vor allem auf das Portemonnaie des Publikums schielen. Unsere Filme rangieren in den TOP 100 Jahreslisten der kommerziell erfolgreichsten Filme entweder in der unteren Hälfte oder schaffen es erst gar nicht unter die TOP 100. 2016 hatten wir mit dem Ausnahmeereignis "Toni Erdmann", der mit 777.445 Zuschauern in 224 Kinos auf Platz 38 steht, zum ersten Mal einen Film, der unter den TOP 50 platziert ist. Lediglich zehn unserer Filme sind in den TOP 100 vertreten.

### Welche Zahlen spielen denn die "Topfilme" vergleichsweise ein?

Die großen Kinoerfolge der Vorjahre wie 2015 "Star Wars" mit 9 Millionen Zuschauern in 826 Kinos und einem Einspielergebnis von über 102 Millionen Euro oder 2014 mit "Honig im Kopf" mit über 7 Millionen Zuschauern in 791 Kinos und über 58 Millionen Euro blieben 2016 aus. Auf Platz 1 bis 4 befinden sich vier US-amerikanische Animationsfilme. "Zoomania" liegt dabei mit 3.829.668 Zuschauern in 729 Kinos und einem Einspielergebnis von 30.794.712 Euro auf Platz 1. Was die Zahlen angeht, kann man insofern von einem Jahr der Kintiere sprechen, war doch die animierte Tierwelt in 3D in deutschen Kinos der Renner.

### Habt Ihr dieses Jahr wieder Eure Top Ten ermittelt?

Den Spaß eines internen Jahresrankings unserer Lieb-



lingsfilme lassen wir uns natürlich nicht nehmen: And the Winner is - wie kaum anders zu erwarten - Toni Erdmann dicht gefolgt von Frantz, Ewige Jugend, Unsere kleine Schwester, Anomalisa, Julieta, Auf einmal, The Danish Girl, Alles was kommt und Wild. Wobei wir, was die Zuschauerresonanz angeht, die Kartenwünsche für "The Danish Girl" und "Toni Erdmann" kaum erfüllen konnten und bei "Julieta" und "Wild" leider ganz schwach besucht waren.

"The Danish Girl" lief bei uns aber auch derart gut, weil nach den Vorstellungen die Transsexuelle Kristina Schneider ihre Sicht auf den Film referierte und zur Diskussion einlud. Dieses Angebot fand großen Anklang.

Bei der Gelegenheit kann ich auch das Ergebnis unseres diesjährigen Publikumsranking verraten. Da ging "Frantz" mit einer Stimme vor "Toni Erdmann" durch die Ziellinie, auf Platz 3 "The Danish Girl".

### ***Toni Erdmann überstrahlt ja fast alles, was macht das deutsche Kino im Schatten dieses Hypes?***

Das deutschsprachige Kino strahlte 2016 aus Sicht eines Arthousekinos vor allem durch das künstlerische Schaffen von Frauen sowohl in Regie als auch in Schauspiel, die das deutsche Kino quer durch die Genres wieder in einen aufregenden Ort verwandelten. Regie: Maren Ade (Toni Erdmann), Maria Schrader (Vor der Morgenröte), Nicolette Krebitz (Wild), Asli Özge (Auf einmal) und Doris Dörrie (Grüße aus Fukushima). Schauspiel allen voran Sandra Hüller (Toni Erdmann), Paula Beer (Frantz) und Lilith Stangenberg (Wild). Frauen besta-

chen aber auch international mit Mia Hansen-Løve Regiearbeit in "Alles was kommt" und Andrea Arnold mit "American Honey" sowie darstellerisch Isabelle Huppert (Alles was kommt), Emma Suárez und Adriana Ugarte (Julieta), Alicia Vikander (The Danish Girl) und Masami Nagasawa (Unsere kleine Schwester), Amy Adams (Nocturnal Animals und Arrival). Wobei es in diesen Filmen oft Frauen sind, die vermeintliche Ausweglosigkeiten überwinden. Künstlerisch kann man insofern beim Kinojahr 2016 von einem Jahr der Frauen sprechen.

Das deutsche Arthouse-Kino hat im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern sein aufgeschlossenes Publikum früherer Jahre weitestgehend eingebüßt. Heute wird vor allem Ablenkung, Entspannung und Unterhaltung gesucht. Filme, die in der Gegenwart spielen, werden als belastend empfunden und gemieden. "Toni Erdmann" bildet diesbezüglich in jeder Beziehung die große Ausnahme. Der erste deutsche Kinospießfilm, der in der Gegenwart einer neoliberalen, globalisierten Arbeitswelt spielt. Mag sein, dass das Ausland das "spürt" und dies ein Grund mit ist für den europaweiten "Toni Erdmann"-Rausch. Ansonsten verharrt das deutsche Kino thematisch stur in der alten Bundesrepublik. Das Ganze mutet, denke ich jedenfalls gelegentlich, fast schon wie ein kollektives Verdrängungsverlangen an.

Kino achteinhalb weist übrigens zwei Alleinstellungsmerkmale in Deutschland auf: Wir sind das einzige Kino, das während des Filmvorführung eine Pause einlegt und kein Kino informiert sein Publikum derart umfassend und fair über seine Filme wie das achteinhalb auf seiner Webseite.

### ***Was bringt uns das neue Kinojahr?***

2017 soll sich ein US-amerikanischer Blockbuster nach dem anderen die Klinke in die Hand geben. Laut einer Prognose des Hollywood Reporters, der führenden Fachzeitschrift der Filmindustrie, wird das Kinojahr 2017 alle Kinokassenrekorde brechen und das weltweite Rekord-einspielergebnis von 2015 mit fast 40 Milliarden Dollar ohne Probleme übertrumpfen. Davon unberührt geht das achteinhalb in sein 23. Spieljahr. Begleitend zu unseren Freitag/Samstag-Filmen ist einiges in Planung.

Im Rahmen unserer Filmreihe "Wehrhafte Demokratie stärken, Ausgrenzung entgegentreten" zeigen wir acht Filme.

Die Filmreihe "Kirche trifft Kino" geht 2017 in ihr drittes Jahr. CinEspanol, unsere Reihe spanischsprachiger Filme in OmdU, geht in ihr siebtes Jahr.

Am 23. Februar zeigen wir in Kooperation mit dem Schlosstheater einen Film über die Schauspielschule Hannover. Zwei Absolventen dieser Schule, die jetzt zum Ensemble gehören, sind an dem Abend im achteinhalb.

In Kooperation mit der CD-Kaserne und der CRI veranstalten wir in den Sommerferien als Beitrag zum Rahmenprogramm von 725 Jahre Celle Open-Air-Kino auf dem Gelände der CD-Kaserne.

## „Ruhet in Frieden, teure Genossen...“

### Neuerscheinung zum Kriegsgefangenenlager Belsen

Silke Petry und Rolf Keller: „Ruhet in Frieden, teure Genossen...“. Der Friedhof des Kriegsgefangenenlagers Bergen-Belsen - Geschichte und Erinnerungskultur. Wallstein Verlag Göttingen, 2016

„Ruhet in Frieden, teure Genossen...“ - so lautet die Inschrift auf dem sowjetischen Mahnmal, das am 9. November 1945 auf dem Friedhof des Kriegsgefangenenlagers Bergen-Belsen errichtet wurde. Dieser liegt einige hundert Meter entfernt von den Massengräbern der KZ-Häftlinge auf dem Gelände der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Zwischen 1941 und 1945 wurden hier fast 20 000 Tote beerdigt: knapp 19 600 sowjetische Kriegsgefangene zumeist in Massengräbern sowie 142 Italienische Militärinternierte und neun polnische Kriegsgefangene in Einzelgräbern. Diese Opfer sind in dem Barackenlager gestorben, in dem die SS im Frühjahr 1943 das Konzentrationslager Bergen-Belsen einrichtete, das am Kriegsende weltweit bekannt wurde, ursprünglich aber ein Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht war.

Gemessen an der Zahl der Toten ist der Kriegsgefangenenfriedhof Bergen-Belsen (heute „Kriegsgräberstätte Hörsten“) eine der größten Anlagen dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland. Er ist ein wichtiger Teil der Geschichte des Lagers Bergen-Belsen und Zeugnis für die Folgen des deutschen Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion und für die Verbrechen der Wehrmacht.

Die Autoren dokumentieren die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers Bergen-Belsen, die Lebensumstände und das Massensterben der Gefangenen sowie die Belegung und Gestaltung des Friedhofs durch die Wehrmacht während des Krieges. Darüber hinaus informieren sie über Denkmalsetzungen, Neugestaltungsmaßnahmen und politische Auseinandersetzungen in den Jahrzehnten danach und den Wandel der Erinnerungskultur seit Kriegsende.

Silke Petry und Rolf Keller: „Ruhet in Frieden, teure Genossen...“. Der Friedhof des Kriegsgefangenenlagers Bergen-Belsen - Geschichte und Erinnerungskultur. Göttingen 2016, 92 S., ISBN: 978-3-8353-1922-6 (2016), € 12,90

### Website: Erste Deportationen von Juden aus Nordwestdeutschland

Zum Beginn der Deportationen deutscher Juden in Ghettos und Lager vor 75 Jahren präsentiert die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten ein neues Online-Projekt mit Biografien der Verschleppten aus Nordwestdeutschland.

Spätestens mit den Novemberpogromen von 1938 ging in Deutschland die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung in brutale Verfolgung über. Drei Jahre später, im Herbst 1941, begannen die Deportationen jüdischer Männer, Frauen und Kinder in Ghettos und Lager im besetzten Polen und im Baltikum. Auch aus Nordwestdeutschland wurden Tausende Personen verschleppt. Die im Herbst 1941 beginnenden Deportationen waren Transporte in den Tod – noch vor der berühmten Wannseekonferenz. Oftmals wurde an den Zielorten im Osten zunächst die einheimische jüdische Bevölkerung ermordet, um Platz für die Transporte aus Deutschland zu schaffen. Bald wurden jedoch auch die Männer, Frauen und Kinder aus dem Deutschen Reich Op-



fer gezielter Mordaktionen oder starben an Hunger und Krankheiten. Nur Einzelne überlebten den Krieg.

Auf der Website „Geschichte.Bewusst.Sein.“ schaltet die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten exemplarische Biografien der im Herbst 1941 aus Nordwestdeutschland Deportierten frei: <http://geschichte-bewusst-sein.de/materialien-im-ueberblick/deportationen-aus-nordwestdeutschland/biografien/>.

Die vorgestellten Lebensgeschichten sowie vertiefende historische Dokumente und Fotos verdeutlichen den Prozess zunehmender Entrechtung und Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung nach 1933. Auswanderung in sichere Länder wurde immer schwieriger. Zwar gab es für die Verfolgten vereinzelt Hilfe und Unterstützung durch Nachbarn und Freunde. Sehr viel mehr Deutsche beteiligten sich jedoch an den gewaltsamen Ausschreitungen und nutzten die Notlage schamlos aus – etwa bei der „Arisierung“ jüdischen Eigentums. Als im Herbst 1941 die Deportationen begannen, war es ein offenes Geheimnis, dass die Verschleppten nicht zurückkehren würden.

Die präsentierten Biografien sind Ausgangspunkt für Fragen und sollen zu weiteren Nachforschungen anregen. Sie bieten Ansätze, um etwa im Schulunterricht den Verlauf der Entrechtung der jüdischen Bevölkerung in der eigenen Region nachzuverfolgen. Unter den ersten Biografien ist der zum Zeitpunkt der Deportation 14jährige Hermann Feingersch.

Das Projekt ist eine Gemeinschaftsarbeit von verschiedenen lokalen Institutionen, Initiativen und Einzelpersonen in Niedersachsen und Bremen. Erstmals werden die Ergebnisse oft jahrelanger Recherchen überregional gesammelt präsentiert.

## Ausstellung: Busy girl – Barbie macht Karriere

Vom deutschen Fräuleinwunder zum amerikanischen Traum, so einer der Untertitel der Ausstellung „busy Girl - Barbie macht Karriere“, die derzeit im Bomann-Museum zu sehen ist. Konzipiert von den Kurator\*innen Bettina Dorman und Karin Schrey (erstere schöpft aus einer Sammlung von über 17.000 Barbie-Puppen), führt sie uns durch die Entstehungsgeschichte von Barbies Welt, und diese lässt sich, steile These, auch als Geschichte der Frauenemanzipation lesen.

Die Barbie-Puppe gehört nunmehr seit 57 Jahren zu den meistverkauften Spielzeugen der Welt. Entworfen 1952 als Cartoon für die „Bild“-Zeitung von dem Karikaturisten Reinhard Beuthin, avanciert diese allein lebende, mode- und selbstbewusste junge, blonde Frau mit Pferdeschwanz als „Bild-Lilli“ zum Liebling der „Bild“-Leserschaft.

Als Frauentyp im Adenauer-Deutschland ziemlich unbekannt, das sich ja durch eine völlig übertriebene Empfindlichkeit gegenüber Sitte und Moral und eine Geisteshaltung auszeichnete, die die Darstellung oder auch nur Andeutung von Erotik in Mode, Literatur, Kunst zu unterbinden suchte (z.B. sollte Arno Schmidt wegen seines Textes „Seelandschaft mit Pocahontas“, in dem es angeblich gotteslästerlich und pornographisch zugeht, vor Gericht gestellt werden), schockiert nun diese „Bild-Lilli“ das durch und durch prüde Nachkriegsdeutschland.

Zunächst als erotische Puppe in 18 und 29 cm Größe verkauft - die „Bild“ denkt als Zielgruppe vor allem an Männer -, entdeckt Ruth Handler, eine amerikanische Unternehmerin, diese Puppe für sich, gibt ihr den Namen Barbie und bietet sie fortan als eine Teenager-Mannequin-Puppe an, die, entsprechend der Mode, zeitgemäß angezogen werden kann und mit der Kinder das Leben von Erwachsenen nachspielen können.

Es finden sich bereits in römischen Kindergräbern als Beigaben weibliche Figuren mit Brüsten und beweglichen Gliedern, in der Renaissance dann führt das Repräsentationsbedürfnis des aufstrebenden Bürgertums zur Entwicklung verschiedenster Stoffe und Herstellungstechniken. Modepuppen entstehen, sie werden kostbar gekleidet und dienen als Vorbild in der Ausbildung fürstlicher Kinder in Sachen Garderobe, sind also pädagogische Hilfsmittel, die ein Gefühl für „Stil“ vermitteln. So ist auch Barbie ein Teil dieser traditionsreichen Entwicklung.

Barbie ist von Anfang an als Rollenspielzeug konzipiert, und in ihren über 150 Berufen, die sie bisher ausgeübt hat, sind auch immer welche dabei, die in der Realität zu dem Zeitpunkt für eine Frau nicht zugänglich waren, weil absolute Männerdomäne, wie z.B. Paläontologin, Raumfahrerinnen oder Präsidentin der USA. Aber Barbie schafft das.

Mit den „Traummaßen“ ihres Körper wäre sie in der richtigen Welt - hier spricht der Biologe - nun allerdings so gar nicht lebensfähig, da es schlicht in ihrem Unterkörper keinen Platz für die erforderlichen Organe gibt, die wir gemeinhin brauchen (Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere, 2. Semester).

Eine extrem frauenfeindliche Abbildung, so der Vorwurf: Dieser bewirkte immerhin eine Anpassung zu - nun ja - realistischeren Körpermaßen.

Von feministischer Seite kritisiert, weil Barbie ein oberflächliches Frauenbild mit so trivialen Themen wie Modedesign, Frisuren, Make-up etc. verkörpert, ist sie immerhin in all den Jahren unverheiratet und kinderlos geblieben, und immer berufstätig. Heiraten durfte 1963 ihre Freundin Midge (der komplette Gegenentwurf zu Barbie), das nette Mädchen von nebenan, nämlich Allan, einen Freund von Ken: Ja, dieser Ken, seit 1961 der feste Freund von Barbie, stets mit gut modellierten Haaren, ein smarter Typ, der auch schon mal in einem Eiscafé bedient, den es dann aber im Jahr 2000 umhaut: Barbie trennt sich von ihm und lässt sich mit dem australischen Surfer Blaine ein (das wird doch nix! Anm.d. Verf.).

2011 dann, Ken hält den Trennungsschmerz und die Leere in seinem Herzen nicht mehr aus, lässt er in ganz New York plakatieren, dass seine Liebe zu Barbie ungebrochen sei („Barbie, we may be plastic but our love is





real!"). Zum Valentinstag erklärt eine Sprecherin von Barbie dann in der US-Today-Show, Barbie und Ken seien wieder ein Paar.

Ihre Verwandtschaft und ihr Freundeskreis vergrößern sich zunehmend, und, ursprünglich ausnahmslos hellhäutig, kommen auch alle Figuren in hispanischer und afro-amerikanischer Version auf den Markt (ethnische Barbies).

Die Ausstellung gliedert sich in einen „allgemeinen“ Teil, der einen Überblick der Barbie-Welt ermöglicht. Hier lässt sich beim Vorbeigehen in all die Wohn- und Schlafzimmer, Küchen und Bäder mit ihren Einrichtungen und Zubehör der letzten Jahrzehnte hineinsehen und viel entdecken, wie z.B. das Schlafzimmer (s. Bild) aus den 60ern/70ern, in dem Barbie auf dem Bett liegend unter einem Che Guevara Bob Dylan hört (und irgendwie riecht's da auch nach Gras). (s. Foto Seite 25)

Mit diesen Umgebungen können sich die Kinder ein Abbild der jeweiligen Epoche zum Spielen ins Zimmer holen.

Eine ganze Wand nehmen die „Barbie-Boxen“, einem von der Celler Bürgerstiftung geförderten Projekts, ein. Kinder und Jugendliche im Alter von 4-15 Jahren konnten sich hier dem Thema Berufswunsch und Traumberuf kreativ nähern. So stellten in z.T. monatelanger Arbeit beeindruckende „Bühnenbilder“ her, Installationen, in denen sich Barbie in dem jeweiligen Wunsch- oder Traumberuf präsentiert. Es entstanden aber durchaus auch Darstellungen der Lebenswirklichkeit: Barbie als deprimierte Arbeitslose z.B.

Aisha, 5 Jahre alt, Kasten Nr. 5 (s. Foto unten): „Die Ärztin in ihrer Arztpraxis. Eine Frau mit einem Baby hatte einen Unfall. Die zwei haben überall Verbände und die Ärztin hat ihnen eine Spritze gegeben, damit sie keine Schmerzen mehr haben. Ich möchte später auch mal Ärztin werden.“



Eins steht jedenfalls fest: Aus Barbie wird immer irgendwas, Ärztin, Raumfahrer, Besitzerin eines Gothic-Tattoo-Studios. Und aus Ken, wenn er nicht gerade in der Eisdielen arbeitet? Dann geht er vielleicht in die Verwaltung.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 17. April 2017

## Im Wald und auf der Heide # 16

### Was macht eigentlich die Dorfjugend so?

Seitdem der kleine Kjell-Lennox regelmäßig zu "Bacardi Carta Blanca" greift - natürlich erst nach dem Kindergarten - schleppt er ohne zu murren die bis zu 15kg schweren Einkäufe für die ganze Familie mühelos nach Haus.



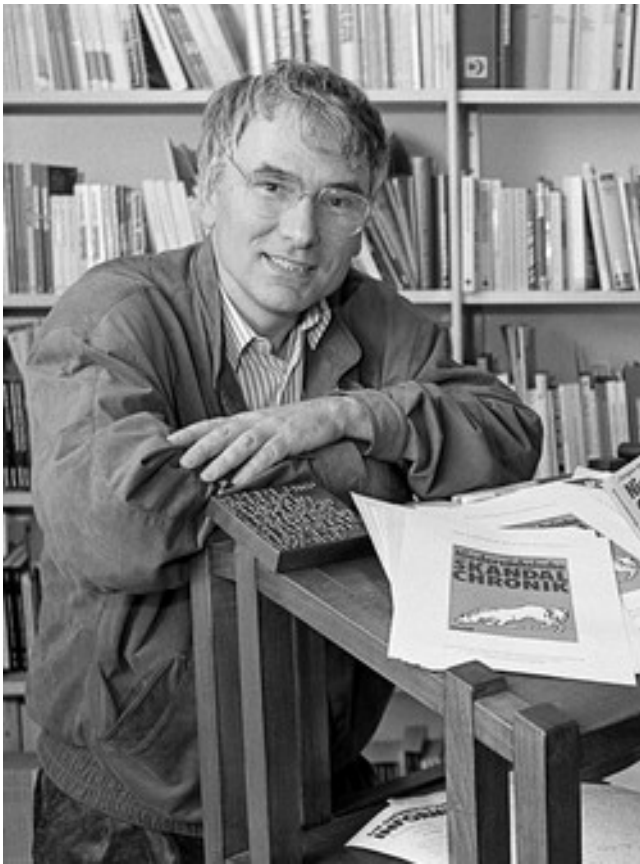
## ROJAVA - Frühling der Frauen

Mittwoch, 29. März: Ausstellungseröffnung ab 16 Uhr; bis 4. April 2017 jeweils 11 - 19 Uhr im Bunten Haus

Diese Ausstellung ist aus einer Reise nach Rojava mit der Frauenstiftung WJAR im Dezember 2015 entstanden. Ziel war, von Rojava auch den Aufbau der demokratischen Autonomie und vor allem den Aufbau und die Arbeit der Frauenstrukturen sichtbar zu machen.

Als der „arabische Frühling“ in Syrien begann, entschieden sich die Bewohner\*innen von "Rojava" im Norden des Landes sich von der jahrzehntelangen Unterdrückung des Baath Regimes zu befreien und für den sogenannten dritten Weg, den Aufbau des Demokratischen Konföderalismus. Der Demokratische Konföderalismus ist ein politisches Modell, das die Gleichberechtigung und Beteiligung von allen Ethnien, Religionen und Geschlechtern anstrebt. Selbstverwaltung durch Kommunen und Räte sind die Basis dieser Idee. Die Frauen sind die treibende Kraft für die Veränderungen und den Aufbau dieser neuen Gesellschaft.

Projektblog: [rojavaruehlingderfrauen.blogspot.eu/](http://rojavaruehlingderfrauen.blogspot.eu/)



## Nachruf auf Eckart Spoo

Der Journalist und Publizist Eckart Spoo ist am 15. Dezember 2016 in Berlin gestorben, vier Tage vor seinem 80. Geburtstag. In vielen Medien wurde Spoo gewürdigt, der von 1970 bis 1986 Vorsitzender der *Deutschen Journalisten-Union* war und seit 1997 zusammen mit weiteren Publizist\*innen eine eigene Zeitschrift herausgab: *Ossietzky*, die sich in der antimilitaristischen und antifaschistischen Tradition der *Weltbühne* sah.

Wir erinnern hier an ihn, weil er als Niedersachsen-Korrespondent der *Frankfurter Rundschau* in den 1980er und 1990er Jahren immer auch für Celler Themen offen war. So widmete er sich z.B. ehemaligen hochrangigen Nationalsozialisten, die sich in Celle verkrochen hatten oder hier wieder in Amt und Würden gekommen waren: Dazu gehörte Karl-Heinz Müller, als SS-Obersturmbannführer Kripochef von Toulouse, der in Celle als Kriminalkommissar i.R. lebte. Oder der Rechtsanwalt Karl Schmidt-Rux, der unter dem Namen Schmidt-Römer als Reichsamtsleiter in der Zentrale der NSDAP die rechte Hand von Martin Bormann war. Beide Karrieren wurden für ein breiteres Publikum aufgedeckt in zwei Aufsätzen Spoos für die Publikation *„Hinter den Fassaden. Geschichten aus einer deutschen Stadt“* aus dem Jahr 1981.

Da die Cellesche Zeitung seinerzeit in jeder Kritik an den lokalen Eliten nur „Nestbeschmutzung“ sah, mussten die Neuen Sozialen Bewegungen bei lokalen „Skandalen“ die Öffentlichkeitsarbeit – im Billard-Jargon gesprochen – „über Bande spielen“, d.h. überregionale Medien für das jeweilige Thema gewinnen. Spoo war für uns eine solche Bande. So bei der Tagung des *„Stahlhelm – Kampfbund für Europa“* im Jahr 1983 oder dem Treffen der *„Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger“* im Jahr 1993.

Er war einer der letzten aufrechten, unbestechlichen Journalisten, ein angenehmer Kollege und liebevoller Mensch. Seine freie Meinung fehlt schmerzlich in dieser verrückten Welt.

Das Foto zeigt Eckart Spoo 1990 anlässlich der Veröffentlichung der *„Niedersächsischen Skandalchronik“* in seinem Büro in Hannover.

## beyond the red lines

### Systemwandel statt Klimawandel

Ob im rheinischen Braunkohlegebiet, am Hafen von Amsterdam oder auf den Straßen von Paris während des Weltklimagipfels, die Kämpfe für Klimagerechtigkeit werden an immer mehr Fronten geführt. *Beyond the red lines* (Jenseits der roten Linien) ist die Geschichte einer wachsenden Bewegung, die „Es reicht! Ende Gelände!“ sagt, zivilen Ungehorsam leistet und die Transformation hin zu einer klimagerechten Gesellschaft selber in die Hand nimmt.

Die Initiative LIST (Land in Sicht – Transition) zeigt am **Donnerstag, den 9. März, 19.30 Uhr**, im Kino 8 ½ den Film *„Beyond the red Lines“* (Eintritt: 1 Euro).

Der 90-minütige Dokumentarfilm porträtiert drei Initiativen im Vorfeld und während des Pariser Weltklimagipfels. Er zeigt, wie 1.300 Menschen in den Rheinischen Braunkohleabbau eindringen und ihre Körper in den Weg von gigantischen Kohlebaggern stellen, um Europas größte CO<sub>2</sub>-Quelle für einen Tag lahmzulegen („Ende Gelände“). Im Film kommen Menschen zu Wort, die den Import fossiler Brennstoffe am Hafen von Amsterdam blockieren (Klimacamp „ground control“ & „Climate Games“). Er zeigt uns Menschen, die eine 5.000 km lange Fahrradtour nach Paris machen, um unterwegs unzähligen lokalen Initiativen eine gemeinsame Stimme für eine klimagerechte Welt zu verleihen (Alternatiba).

Inmitten gewaltiger Maschinen, empörter kritischer Stimmen und apokalyptischer Tagebaulandschaften wird die Logik eines Systems, das auf endlosem Wachstum beruht, und sein „grünes“ Krisenmanagement in Frage stellt.



## Halil Savucu: Yeziden in Deutschland

Der mit 12.000 Aufrufen am meistgelesene Artikel auf der Online-Plattform der REVISTA ist ein Interview mit der Religionswissenschaftlerin Ina Wunn aus dem Jahr 2010. Thema war die Möglichkeit eines Wandels der yezidischen Religion. Ihre zentrale These lautete, dass eine parallele Theologisierung und Säkularisierung der Religion einen Ausweg aus der Sackgasse öffnen könnte, in der sich das Yezidentum in der Diaspora befindet. Das Kastensystem und die endogame Heiratsregel, die von einer Mehrheit der Yeziden abgelehnt werden, könnten so überwunden oder an die Lebensverhältnisse in Europa angepasst werden. In der Cellar Öffentlichkeit haben die überkommenen Regeln zuletzt kaum noch für Diskussionen gesorgt. Einerseits weil die Konflikte seit langem nicht mehr entgrenzt ausgetragen werden („Ehrenmord“, „Zwangsheirat“ etc.), andererseits weil mit einem innerreligiösen Dialog ein Respekt vor den theologischen Mucken der jeweils Anderen Einzug gehalten hat.

Mit seiner jetzt veröffentlichten Dissertation „Yeziden in Deutschland“ nimmt der Cellar Sozialwissenschaftler Halil Savucu die Konflikte erfreulicherweise wieder in den Fokus. Eine seiner Leitfragen ist deshalb, ob und wie sich das Yezidentum reformieren lässt?



Nun ist eine Dissertation kein Essay. Und deshalb bietet Savucu (auf dem Foto rechts mit Babab-Sheikh, dem weltlichen Oberhaupt der Eziden) zunächst in einem historischen Teil Informationen über Ursprung und Herkunft der Religion und vor allem die Verfolgungserfahrungen der Yeziden im osmanischen Reich und in der modernen Türkei. Und er beschreibt, wie sich in Folge dieser Unterdrückung ab den 1960er Jahren der Exodus von in der Türkei lebender Yeziden in die Bundesrepublik Deutschland vollzogen hat.

Gut 40 Seiten umfasst ein migrationspolitischer Teil, in dem die Integrationspolitik einiger europäischer Staaten sowie der USA, Kanadas und Australiens knapp beschrieben und mit der Migrationspolitik der Bundesrepublik verglichen werden, wobei Savucu den assimilatorischen Charakter deutscher Politik hervorhebt.

Im religionssoziologischen Teil wird zunächst kurz das Glaubenssystem der Yeziden erläutert. Darauf aufbauend untersucht Savucu exemplarisch die Stellung der yezidischen Frau vor dem Hintergrund religiöser Texte sowie den Wandel ihrer Position in der Diaspora. Der Autor geht in diesem Teil auch auf weitere Konfliktpotenziale ein, die sich aus dem Regelwerk der Religion in einer weitgehend säkularen Umgebung ergeben haben.

In einem empirischen Teil wertet Savucu die Ergebnisse einer von ihm durchgeführten, nicht repräsentativen Umfrage mit 100 Teilnehmer\*innen aus, wobei „Bildung“, „Identitätsgefährdung“ sowie fehlender Unterricht in Religion und Muttersprache im Zentrum stehen.

In seinem Schlussteil diskutiert der Autor dann die Reformierbarkeit der Religion unter Einbeziehung der Strategien und Vorstellungen unterschiedlicher Gruppen der „neuen yezidischen Eliten“.

Welche Hindernisse das Glaubenssystem hinsichtlich einer Reformierbarkeit bietet, untersucht Savucu konsequenterweise am Beispiel der Rolle der Frau in der yezidischen Gemeinschaft. Im Ergebnis lässt sich theologisch dabei weder eine Benachteiligung der Frau, noch eine Gleichstellung der Geschlechter herleiten. Die bestehende Benachteiligung yezidischer Frauen gegenüber den Männern führt Savucu im wesentlichen auf die ursprünglich lebensweltliche Einbettung des Yezidentums in die orientalistisch-patriarchalen Gesellschaften der Herkunftsregionen zurück. So sieht der Autor in manchen Bereichen einen völligen Bedeutungsverlust bestimmter Regeln in der Diaspora, z.B. des sich aus religiösen Texten herleitenden Reiseverbots. Das theologisch nicht begründbare Keuschheitsgebot für Frauen vor der Ehe habe zwar an Relevanz verloren, stelle aber im Zusammenhang mit dem Ehrbegriff kurdischer Gesellschaften immer noch eine Belastung – und eben auch eine Ungleichbehandlung von Mann und Frau – dar.

Hinsichtlich der endogamen Heiratsregel – Heirat nur innerhalb (der Kasten) der yezidischen Gemeinschaft – sieht Savucu ein wesentliches Konfliktfeld. Es gäbe keinerlei theologische Begründung hierfür, sondern es handle sich „um einen Schutzmechanismus, der in der Verfolgungssituation den Zusammenhalt und die Solidarität unter Yeziden sicherstellen sollte.“ (187) Und weiter: „In Kurdistan [...] werden die Kasten-Regeln als eine Muss-Norm verstanden. In Deutschland werden die damit verbundenen Heiratseinschränkungen nur widerwillig hingenommen. Die Einschränkungen führen vielfach dazu, dass sich Mitglieder selbst aus der Gemeinschaft ausschließen.“ (188) Oder der Ausschluss wird von den Angehörigen in Form von Kontaktabbruch praktiziert, ohne – und darauf weist Savucu explizit hin – dass es eine religiöse Vorgabe für eine derartige Sanktion gäbe.

Das Kastenwesen ist in seiner heutigen Form den Reformen Sheikh Adis, der drittichtigsten yezidischen Glaubensfigur, im 11. Jahrhundert geschuldet. Wichtig zu wissen ist dabei, dass die Kasten ausschließlich eine religiöse und nicht – wie etwa im Hinduismus – eine weltliche Hierarchie herstellen, also auf die Sozialstruktur der Yeziden keinerlei Einfluss haben.

Wenn Savucu dahingehend argumentiert, dass die als überholt empfunden Regeln im Kern keine religiöse Begründung haben, heißt das für ihn andererseits, dass die yezidische Religion grundsätzlich reformierbar ist.

Gleichwohl hat er große Zweifel am Gelingen eines solchen Versuchs. Wie seine empirische Untersuchung belegt, haben sich große Teile der Yeziden innerlich von ihrer Religion „verabschiedet“. Die Kenntnisse über das Glaubenssystem würden immer geringer, die kurdische Sprache als weiteres Spezifikum der yezidischen Identität verliere zunehmend an Relevanz. Und auch die historische Dimension, also das spezifisch von Verfolgungsgeschichte geprägte Kollektivgedächtnis, wird nach dem vollständigen Exodus aus der Türkei an Bedeutung verlieren.

Dass das Überleben des Yezidentums aus seiner Sicht also prekär ist, schreibt Savucu auch besonderen Bedingungen und Versäumnissen zu. So sei bisher nur unzureichend eine Verschriftlichung der religiösen Texte erfolgt (bei einem gleichzeitigen Bedeutungsverlust der religiösen Würdenträger). Die kurdischen Vereine hätten es weder verstanden Religionsunterricht, noch die Unterrichtung der kurdischen Sprache schulisch oder außerschulisch zu institutionalisieren (geschuldet aber auch den Widerständen der deutschen Assimilationspolitik). Als Problem sieht er weiter, dass die „neue yezidische Elite“, worunter er Akademiker\*innen versteht, zwar Wege der Reformierbarkeit sucht, aber weder ausreichende Kenntnisse der Religion und vielfach auch nicht mehr der kurdischen Sprache hat.

Savucus eigene Reformvorschläge zur Rettung des Yezidentums bestehen in einer schrittweisen Abschaffung des Kastensystems, was die Notwendigkeit beinhaltet, dass „das Yezidentum sich von einer Volksreligion zu einer Universalreligion wandel[t]“, (340) also für alle



Interessierten zugänglich würde. An anderer Stelle verweist der Autor auf den grundsätzlich pazifistischen Charakter der Religion, was vielleicht ihre Attraktivität als neue Universalreligion ausmachen könnte? Aber der Autor endet skeptisch: „Während das Interesse an Religionen zunimmt, nimmt inneryezidisch das Interesse am Yezidentum ab. Aus gegenwärtiger Sicht ist ungewiss, ob die Yeziden in der Diaspora überleben werden. Ein reformiertes Yezidentum, das der yezidischen Intelligenz und Teilen der yezidischen Jugend in Deutschland vor-schwebt, ist ein sehr ambitioniertes Ziel. Auch wenn Experten dem Yezidentum eine außergewöhnliche Flexibilität bescheinigen, ist es unklar, ob es derartige Reformen zu meistern vermag.“ (345)

So oder so werden die yezidischen Glaubensnormen im Aufeinanderprallen mit den Erwartungen der individualisierten, säkularen Welt, in der sie gelebt werden müssen, für viele persönliche und familiäre Konflikte sorgen. Savucus umfangreiche Studie ist in jedem Fall für deren Verständnis sehr hilfreich.

Im Übrigen: Wenn ein irgendwie gearteter metaphysischer Überschuss nicht (mehr) greifbar ist, hat eine Religion halt ausgedient. „Mein Name ist Mensch“ bietet seit längerem einen Ersatz mit einigem Gebrauchswert.

Halil Savucu: Yeziden in Deutschland. Eine Religionsgemeinschaft zwischen Tradition, Integration und Assimilation. Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag: Religionswissenschaften | Band 9. ISBN 978-3-8288-3813-0. 420 Seiten, Hardcover. Tectum Verlag 2016. 39,95 €

## Ziviler Ungehorsam 60+

Neulich las ich einen Artikel über sehr junge Menschen, die sich spontan zu Aktionen zivilen Ungehorsams treffen. Ich bin selbst seit langem politisch unterwegs – auch mit jungen Leuten –, fände es aber dennoch interessant, mich mal mit Älteren schnell verabreden zu können, z.B. wenn wieder mal ein Gelöbnis vor dem Schloss ansteht. Da würde ich gern mit anderen zusammen spontan etwas unternehmen. Ohne Gruppendruck, wer kann und Lust hat kommt – und wer nicht kann, bleibt halt zuhause.

Ich würde mich also gern mal mit Menschen treffen, die bei bestimmten Anlässen (Militarismus, Sexismus, Abschiebungen etc.) ihre Meinung zum Ausdruck bringen wollen. Das Treffen soll dazu dienen, sich kennenzulernen und abzusprechen, wie wir uns für die entsprechenden Anlässe unkompliziert koordinieren können, um bei Bedarf aktiv zu werden. Wobei – wie gesagt – jede und jeder für sich entscheidet, ob er/sie teilnimmt oder nicht.

Wer Interesse hat, kann sich melden: Conny 05141-31566.



Foto: Himrich Schultze

## „Mampf und Kampf“ im Bunten Haus

Im Bunten Haus gibt es eine neue Reihe; Titel: „Mampf und Kampf“. Im Folgenden berichtet ein Teilnehmer über seine Eindrücke bei den ersten beiden Besuchen:

Mampfen ist super, das müssen wir alle. Aber kämpfen? Ja, kämpfen tun wir irgendwie auch alle für irgendetwas, doch meist für uns selbst. Ich habe mich gefragt, was die Veranstalterinnen und Veranstalter mit „Kampf“ meinen. Auf dem Flyer waren schon die Leitfragen, anhand derer am Abend diskutiert wurde und die Bitte ein Bild mitzubringen, was mich bewegt. Das Thema des Abends ging darum: Was haben wir für Menschenbilder? Wie definiert die Gesellschaft „Menschsein“? die Fragen haben mich neugierig gemacht und Hunger habe ich sowieso!

Von Lohnarbeitsgestressten bis zu Studierenden und Jugendlichen sind sehr viele unterschiedliche Menschen am 20.11. ins Bunte Haus gekommen. Ich komme etwas spät, das Essen ist um 17 Uhr schon fast auf dem Tisch. Mir fällt auf, dass in den Räumlichkeiten nicht geraucht wird, schließlich sind auch Kinder anwesend. Vor dem Essen ergreift eine junge Frau das Wort, spricht eine Begrüßung aus, kündigt die Diskussion für nach dem Essen an und wünscht allen einen guten Apo!!

Das Essen ist wirklich köstlich. Drei Gänge werden aus den

Lebensmitteln gezaubert, die von Ständen auf dem Celler Wochenmarkt und dem Biosupermarkt gespendet wurden. Beim Essen fange ich an, mich mit den anderen Besucher\*innen zu unterhalten. Ich lege auch mein mitgebrachtes Bild auf den Tisch und beginne damit, aus meiner Kindheit zu erzählen, da das Bild mich und einen Freund im Kindesalter zeigt.

Nach dem Essen wird dann in der großen Runde diskutiert. Manche stellen ihre Bilder vor, andere bringen ihre Perspektive ein. Es wird über die Vertreibung von Indianerstämmen, die Luftverschmutzung in Teilen Asiens oder auch über Geschlechter-Identitäten geredet. Es geht dabei aber auch immer darum, was wir damit zu tun haben und welche Rolle wir dabei spielen. Wir, die im Kapitalismus aufwachsen oder auf unterschiedliche Weise in ihm leben oder überleben müssen. Was für Wege kann jede\*r Einzelne gehen, um ein solidarisches, für Gesellschaft verantwortliches Leben zu entdecken und zu lernen.

Den Austausch fand ich sehr beflügelnd, weil bei vielen der Anwesenden eine Sicht auf die Welt existiert, die nicht am eigenen Maschendrahtzaun endet. Am Ende, das hat mir besonders gut gefallen, gab es eine Abschlussrunde in der alle sagen konnten, wie ihnen das Zusammenkommen gefallen hat, sowie Ideen für das nächste MuK einbringen. Es gab z.B. die Anregung, dass erst einmal in Kleingruppen diskutiert werden könnte, damit sich auch alle trauen, etwas beizutragen.

Das nächste MuK-Thema war dann Selbstverwaltung. Wo fängt Selbstverwaltung an, was ist das überhaupt und was ist gut an Selbstverwaltung?

Das MuK wird jeden ersten Sonntag im Monat zur Vorbereitung stattfinden. Das heißt: gemeinsames kochen, essen und Aufgaben für die Vorbereitung verteilen. Dazu sind alle eingeladen. Jeden dritten Sonntag im Monat findet dann das MuK mit Programm statt. Das Programm wird sich fortlaufend aus den Bedürfnissen der Teilnehmenden entwickeln.





## Kino 8 1/2 im Febr./März

jeweils Freitag  
und Samstag  
um 20.30 Uhr



**10. und 11. Februar**

### Das unbekannte Mädchen

Eine junge, emphatische Ärztin aus der belgischen Provinz fühlt sich am Tod eines schwarzafrikanischen Mädchens mitschuldig und schenkt der Toten ihre ganze Aufmerksamkeit. Zumindest will sie deren Namen erfahren, doch als die Behörden den Fall allzu routiniert abwickeln, gerät sie zunehmend in die Rolle einer Ermittlerin. Mit großer Meisterschaft verknüpft das hochkonzentrierte, in der Hauptrolle glänzend gespielte Drama die individuelle Geschichte mit der Erkundung eines sozialen Panoramas. Dabei aktualisiert der Film die Instanz des Gewissens und erzählt exemplarisch von moralischer Integrität und der schwierigen Suche nach gesellschaftlicher Gerechtigkeit.

Belgien/FR 2016, Kinostart: 15.12.2016; 106 Minuten

**17. und 18. Februar**

### Die Überglücklichen

Zwei grundverschiedene Frauen, die eine bipolar, die andere eine Borderline-Persönlichkeit, leben in einer psychiatrischen Anstalt und halten sich jene Wahrheiten vor, die jede für sich allein ignoriert. Sie nutzen eine Möglichkeit zur Flucht und reisen durch die Toskana, was sie mit wichtigen Stationen ihrer Vergangenheit konfrontiert. Eine ebenso humorvolle wie lebensbejahende Tragikomödie, die die Schnittmenge von verrückt und normal erkundet.

Italien/FR 2016, Kinostart: 29.12.2016, 116 Minuten

**Mi., 22. Februar, 19.00**

### Rabbi Wolff - Ein Gentleman vor dem Herrn

Dokumentarisches Porträt des Rabbiners William Wolff, der ab 2002 die jüdische Kultusgemeinde in Rostock, Schwerin und Wismar mit neuem Leben füllte. Der Film skizziert die erstaunliche Biografie des 1927 in Berlin geborenen Theologen, der 1933 vor den Nazis floh, in London als Parlamentsjournalist reüssierte und sich 52-jährig zum Rabbiner ausbilden ließ. Im Mittelpunkt steht dabei die gewinnend-verschmitzte Persönlichkeit eines außergewöhnlichen Menschen, der zeitlebens Brücken geschlagen und die unterschiedlichsten Welten miteinander in Kontakt gebracht hat.

Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

D 2016, Kinostart: 14.04.2016, 95 Minuten – Eintritt frei

**Do., 23.02., 19.00 & Mo., 27.02., 20.00**

### Die Prüfung

687 Bewerber, zehn Plätze, neun Prüfer, zehn Tage Zeit. Jahr für Jahr ist die Aufnahmeprüfung an der Staatlichen Schauspielschule Hannover nicht nur eine besondere Herausforderung für die Bewerber\*innen, sondern auch eine Belastungsprobe für das Kollegium. Denn die Suche nach den größten Talenten wird von den Prüfern mindestens ebenso engagiert geführt, wie der Kampf der Bewerber\*innen um einen der raren Plätze. Alexandra Ostapenko und Maurizio Micksch vom Ensemble des Schlosstheaters, die beide auch in Hannover Schauspiel studiert haben, sind an diesem Abend zu Gast.

Deutschland 2016, Kinostart: 19. Mai 2016, 96 Minuten

**24. und 25. Februar**

### Nocturnal Animals

Eine Galeriebesitzerin, die sich in der aseptischen High Society von Los Angeles etabliert hat, erhält ein Romanmanuskript ihres Ex-Manns, das von einem Menschen erzählt, der in die Fänge eines mörderischen Trios gerät und Frau und Tochter verliert. Die Leserin versteht das Szenario voller Gewalt bald als Rachephantasie, kann sich deren Sog aber dennoch nicht entziehen. Der kunstvoll inszenierte, exzellent gespielte Thriller wechselt zwischen filmischer Wirklichkeit und der Erzählung des Romans und hält durch eingestreute Rückblicke die Interpretation reizvoll in der Schwebe.

USA 2016, Kinostart: 22.12.2016, 117 Minuten

**03. und 04. März**

### Die Taschendiebin

Während der japanischen Besetzung Koreas in den 1930er-Jahren soll eine zur Taschendiebin ausgebildete junge Frau einer reichen, unverheirateten Erbin in einem abgelegenen Anwesen zu Diensten sein. Das Mädchen ist Teil eines raffinierten Eheschwindelplans, verliebt sich dann aber in die Erbin, was nur eine von mehreren überraschenden Wendungen ist. Die in drei Kapiteln virtuos entfaltete Liebesgeschichte ist mit einem romantischen Kriminalthriller verknüpft und entfaltet als kunstvolles Vexierspiel eine illustre Dynamik voller Perspektivwechsel und optischer Täuschungen.

Südkorea 2016, Kinostart: 5.1.2017, 144 Minuten

- |            |                        |
|------------|------------------------|
| 06.03:     | Drei Farben Rot        |
| 10./11.03: | Die Blumen von gestern |
| 16.03.:    | Beyond the red Lines   |
| 17./18.03: | Love & Friendship      |

# Politik, Vorträge & Theater

Mo., 06. Februar, 19.00

## Jüdische Kinderbücher in Deutschland

Referentin: Dr. Hadassa Stichnothe, Hannover

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei.

Do., 09. Februar, 18.30

## (Über-)Leben in Syrien - zur aktuellen Lage

Referentin: Karin Leukefeld, Bonn

Seit über fünf Jahren herrscht Krieg in Syrien. In dieser Zeit wurde der inner-syrische Konflikt zu einem regionalen und schließlich zu einem internationalen Stellvertreterkrieg ausgeweitet. Millionen Menschen haben alles verloren, sind geflohen oder leben in Angst. Die Gesellschaft ist tief gespalten. Karin Leukefeld erläutert, wie und warum aus ihrer Sicht die ganze Region in Flammen aufgeht, welche Auswirkungen dies auf die betroffenen Staaten und ihre Gesellschaften hat und welche Perspektiven sich abzeichnen.

Karin Leukefeld, 1954 geboren, studierte Ethnologie, Islam- und Politikwissenschaften. Seit 2000 berichtet sie als freie Journalistin aus dem Nahen Osten. Ihr letztes Buch trägt den Titel: "Syrien zwischen Schatten und Licht. Menschen erzählen von ihrem zerrissenen Land."

Eine gemeinsame Veranstaltung von VHS und Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen. Die Veranstaltung ist gebührenfrei.

VHS Celle, Trift 20, Saal

So., 12. Februar, 11.30

## extrem SCHLOTTER - Das Format als Herausforderung

Ausstellungseröffnung

Einführung: Dietrun Otten

Bomann-Museum, Kinosaal

Di., 15. Februar, 19.00

## Filmdokumente der NS-Zeit in Niedersachsen

Referent: Dr. Dirk Alt, Hannover

Veranstalter: Bomann-Museum und Stadtarchiv Celle

Bomann-Museum, Kino, Schloßplatz

So., 16. Februar, 19.00

## Religion und Gewalt

Referentin: Prof. Dr. Dr. Ina Wunn, Leibniz Universität Hannover

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei.

Mo., 20. Februar, 19.00

## Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen

Referent: Ahmad Mansour, Berlin

Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Synagoge Celle, Im Kreise 24

Do., 09. März, 19.00

## „Felices Bücher“. Die Bücher der Felice Schragenheim (1922–1945)

Eine Lesung aus dem Koffer von Oskar Ansell

Eine Kooperationsveranstaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen, der Stadt Celle und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Synagoge Celle, Im Kreise 24

Do., 09. März, 19.30

## beyond the red lines – Systemwandel statt Klimawandel

Die Initiative LIST zeigt den aktuellen Film über Klimakämpfe mehr auf Seite 26.

Kino 8 ½, Eintritt: 1 Euro

Do., 16. März, 19.00

## Von Luther zu Hitler. Überlegungen zum Verhältnis von Protestantismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus

Dr. Jens-Christian Wagner. Leiter der niedersächsischen Gedenkstättenstiftung, geht auf die Verbindungslinien zwischen den protestantischen Kirchen – insbesondere der Inneren Mission – und dem Nationalsozialismus ein und leuchtet die Gründe dafür aus.

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei

Do., 23. März, 19.00

## München 1970 - Als der Terror zu uns kam (Film)

Im Anschluss an die Vorführung besteht Gelegenheit, mit dem Filmemacher Georg M. Hafner zu diskutieren.

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei

Di., 28. März, 18.30

## Globale Ungleichheit, Migration und die Produktion von Armut

Referent: Jürgen Maier, Berlin

Migration findet auch deshalb statt, weil der reiche Norden mit ökonomischen Mitteln eine Art Krieg gegen den armen Süden führt. So sind z.B. Freihandelsabkommen der EU mit verantwortlich dafür, dass westafrikanische Bauern der Konkurrenz nicht standhalten, aufgeben und migrieren. Und der Exportweltmeister Deutschland ist dies auf der anderen Seite nur durch stagnierende Löhne, was die soziale Spaltung vertieft.

Jürgen Maier ist Geschäftsführer beim Berliner "Forum Umwelt und Entwicklung".

Eine Kooperationsveranstaltung von RLS Niedersachsen und VHS Celle. Die Veranstaltung ist gebührenfrei.

Volkshochschule Celle, Trift 20, Saal

# Konzerte & Partys

Mo., 30. Januar, 20.00

## **Meena Cryle & The Chris Fillmore Band**

Herzog Ernst, Eintritt frei

Fr., 03. Februar, 20.00

## **The Blooze**

Kulturschiff Loretta

**Henning Venske - Das war's, war's das? - Jahresrückblick mit Frank Grischek am Akkordeon**  
Hof Wietfeldt, VVK 23,00

Sa., 04. Februar, 20.00

## **Tonspur**

Abschlusskonzert der Jugend-Bigband  
Beckmannsaal, Eintritt: 15,-/10,-

Do., 09. Februar, 20.00

## **Schafe & Wölfe**

Indie Rock-Pop (Lemgo)  
Kulturschiff Loretta

Mi., 15. Februar, 20.00

## **Jens Thomas – Impro-Pop**

CD Kaserne, AK 20,00

## **Angeprangert – Poetry Slam**

Kunst & Bühne, AK 5,00

Fr., 17. Februar, 19.00

## **Session Dima Mondellos**

### **Jazzsyndicate**

Kunst & Bühne, Eintritt frei

Sa., 18. Februar, 20.00

## **Creams**

Psychedelic / Shoegaze / Rock  
Kulturschiff Loretta

## **Kieran Halpin**

Schlosskönig im Schloss

Fr., 24. Februar, 20.00

**Blackberries - Psychedelic Rock**  
Kulturschiff Loretta

Fr., 24. und Sa., 25. Februar, 20.00

## **Mutz und Gäste**

Schlosstheater Celle, 21,00

Sa., 25. Februar, 19.30

## **Die lange Nacht der Poesie – Musik, Satire, Kleinkunst**

CD Kaserne, AK 31,00

Fr., 03. März, 20.00

## **LaLeLu - a cappella-comedy**

CD Kaserne, 24,10

Sa., 04. März, 20.00

## **Ray Wilson and Band - Genesis Classic**

CD Kaserne, 29,60

So., 05. März, 18.00

## **Friedhelm Kändler**

mit Alix Dudel und Uli Schmidt  
Schlosstheater Celle, VVK 25,00

Mo., 06. März, 20.00

## **Yasi Hofer**

Herzog Ernst, Eintritt frei

Do., 09. März, 20.00

## **Ehnert & Ehnert - Zweikampfphasen**

CD Kaserne, 23,00

Fr., 10., und Sa. 11. März, 20.00

## **Pour L'Amour - Sabine Roth & Kai Thomsen**

CD Kaserne, ab 21,00

Fr., 10. März, 20.00

**Finder - Instrumental Rock**  
Kulturschiff Loretta

Sa., 11. März, 20.00

## **Ulan Bator**

Post-Rock Band aus Paris  
Kulturschiff Loretta

Mo., 13. März, 20.00

## **A Love Electric**

Kaffeegarten Sülze

Mi., 15. März, 20.00

## **Angeprangert – Poetry Slam**

Kunst & Bühne, AK 5,00

## **Cedric**

Postrock & Alternative  
Kulturschiff Loretta

Fr., 17. März, 20.00

## **Holmes & Watson**

Kaffeegarten Sülze

Sa., 18. März, 20.00

## **Emmas Glück - Theatergastspiel von**

Freie Bühne Wendland  
CDK-Gelände, Halle 19, Eintritt:  
17,00/10,00/5,00

Fr., 24. März, 21.00

## **Freedom - Die Party**

PCD Kaserne, AK 6,00

Sa., 25. März, 20.00

## **Darjeeling**

Post-Kraut-Rock aus Wuppertal  
Kulturschiff Loretta

## **Open Stage**

CRI-Räume, Hannoversche Str. 30

## **Shoshana**

Klezmer & jiddische Lieder  
Synagoge, AK 12,00 / 6,00

## **Die bösen Schwestern**

CD Kaserne, 19,70

Do., 30. März, 20.00

## **Mathias Tretter - Selfie**

Hof Wietfeldt, Bennebostel, 22,00

## **Gregor Hildens Jazz Power Trio**

Herzog Ernst, Eintritt frei